

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Das Dynamit-Gesetz.

B u d a p e s t, 8. Mai.

Die deutsche Regierung hat niemals besondere Scheu vor Einschränkung der persönlichen Freiheit, Reglementirungen und Verböten gezeigt. Daß sie trotzdem den gestern in diesem Blatte skizzirten Gesetzesvorschlag wider den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen erst entworfen hat, als die freisinnige Opposition die Einbringung eines gleichartigen Entwurfes angekündigt hatte, das spricht überzeugend für die governementale Anschauung: das Gesetz werde selbst bei gewissenhaftester und rücksichtsloster Durchführung leider ohne Wirkung bleiben. Die Opposition hatte aus der Nichteinbringung des Vorschlages den Anlaß zu heftigen Vorwürfen gegen die Regierung genommen; sie wollte mittelst eines Dynamitgesetzes die Entbehrlichkeit des Sozialistengesetzes darthun, und um dieses zu retten — wenn nicht im Parlament, so vor dem allgemeinen Stimmrecht, an welches sie demnächst appelliren will — hat die Regierung die Dynamitvorlage entworfen.

Die Botirung und im Falle der Auflösung des Reichstages die vorläufige Diktirung dieses Gesetzentwurfes erscheint, ganz unabhängig von der praktischen Wirkung, dringend geboten. Kein Verständiger hat sich darüber getäußelt, daß Wucherer dem Wucher nicht oder doch nur sehr wenig steuern würden; trotzdem war es eine moralische Nothwendigkeit geworden, den Wucher gesetzlich zu brandmarken, ihn aus dem Kreise der erlaubten Handlungen heraus zu weisen in die Sphäre der nicht nur unsittlichen, auch verbotenen. Gerade so ist es ein Postulat der durch die menschlich und rechtlich fühlenden Schichten aller Nationen gehenden sittlichen Entrüstung ob der feigen dynamitistischen Schandthaten, daß das Gesetz dem Mißbrauche mit dem unentbehrlich gewordenen Sprengstoffe ein Rainszeichen aufdrücke, ihn mit besonders harten Strafen bedrohe.

Aber die Nothwendigkeit der Vorlage beweist, wie erwähnt, nichts für deren Nützlichkeit. Zu vielfach ist die Verwendung des Dynamits, zu leicht seine Herstellung, zu furchtbar die Wirkung auch geringer, bequem zu verbergender Quantitäten, als daß irgendwelche, vom menschlichen Scharfsinne zu erdenkende Kontrolle im Stande wäre, Schutz gegen heimtückische Attentate zu schaffen. Ganz abgesehen von der Unmöglichkeit, unsere Straßen- und Eisenbahnbauten ohne Sprengungen zu vollbringen, würde die Gewinnung der Steinkohle ohne Mithilfe von Dynamitpatronen auf's Doppelte bis Vierfache verteuert werden, d. h. es würden Millionen im Winter frieren und erfrieren müssen. Jeder Bergmann aber kann leicht täglich wenigstens eine Patrone beiseite schaffen, und die Arbeiter unter der Erde sind für den Anarchismus ebenso leicht zu gewinnen, wie die Arbeiter in den Fabriken.

Der bei dem mißglückten Krafauer Attentat verwendete Sprengstoff ist den Vorräthen beim Bau der jetzigen Transversalbahn entnommen gewesen; das zu den furchtbaren Minenexplosionen auf der Moskauer Eisenbahn und im Petersburger Winterpalais verwandte Dynamit entstammte den Staats-Arsenalen und war von Offizieren geliefert. In Militär- und Marine-Werkstätten wird Dynamit fabrizirt und zur Füllung von Projektilen verwendet; junge Leute, welchen das Hirn mit anarchistischem Wahnsinn verdreht worden ist, werden nicht sämmtlich durch die Bekleidung mit zweifarbigen Tuche geheilt. Zudem kann Jeder, der von Chemie etwas versteht, Nitroglycerin und mittelst Zusatzes von Kieselguhr Dynamit im eigenen Zimmer erzeugen. Das deutsche Verbot dürfte in den meisten europäischen Staaten nachgeahmt werden, aber in anderen Erdtheilen ist Raum genug für die Erzeugung, und Sprengmittel, genügend, Riesenbauten zu zerstören, zahlreiche Menschenleben wegzuraffen, kann Jemand in den Kocktaschen einschmuggeln. Endlich

wird die Todesstrafe nur wenige von Denen abschrecken, die zur Vollbringung todeswürdiger Verbrechen geneigt sind. Schießpulver wird, damit den Junkern nicht das Jagdvergnügen erschwert wird, keiner strengeren Kontrolle unterstellt; bei der ersten und in ihren Folgen furchtbarsten verbrecherischen Anwendung von Sprengmitteln, bei der Zerstörung des Clerkenwell-Gefängnisses in London durch die Fenier, hat Pulver gedient.

Jede segensreiche Erfindung kann mißbraucht werden. Räuber und Mörder verwenden Stahl und Schießpulver, Brandstifter benützen Zündhölzer; wir können deshalb nicht unsere Soldaten mit Bogen und Keulen bewaffnen, nicht durch Gegeneinanderreiben von Holzstücken Feuer ansachen. Was die gesittete Menschheit zur Abwehr der scheußlichen Ausartung, welche unserer Zeit ein Schandmal aufdrückt, vollbringen kann und muß, das ist die treue Pflege und eifrige Verbreitung moralischer Anschauungen und humanitärer Strebungen. Von der Geistes- und Gemüthsströmung, die eine Nation beherrscht, vermögen sich nur Einzelne und auch diese nicht auf die Dauer auszuschließen; sie reißt, wenn sie nur mächtig ist, Alle mit sich fort zu edlerer Gesinnung, zu friedlicher Verständigung der gesellschaftlichen Gruppen.

B u d a p e s t, 8. Mai.

Wie die heutige Nummer des Amtsblattes meldet, hat Kronprinz Rudolf das Protektorat über die ungarische Landesausstellung übernommen. Der hochherzige Alt des Thronfolgers wird im ganzen Lande freudig begrüßt werden, zunächst weil die Theilnahme des Erzherzogs für die nationale Ausstellung, an welche sich tausendfältige Hoffnungen auf eine mächtige Fortentwicklung der gesammten Erwerbsthätigkeit Ungarns knüpfen, an sich ein bedeutames und verheißungsvolles Ereigniß ist. Diese neue Verknüpfung der Dynastie mit dem Lande wird den Ehrgeiz und Schaffensdrang unserer Industriellen aufzacheln und sie zu dem Veruche treiben, mit den industriell reichsten entwickelten Staaten in die Schranken zu treten. Dann aber prägt der Name des Kronprinzen unserem nationalen Unternehmen den Stempel des entschiedenen Fortschritts auf. Der Königssohn, welcher seine besondere Neigung den Wissenschaften zugewandt hat, welche das helle Licht der Erkenntniß bis in die verstecktesten Geheimnisse der Natur tragen, er übernimmt mit dem Protektorate zugleich die Bürgschaft, daß die Landesausstellung des vorwärts drängenden nationalen Geistes würdig werde. Erzherzog Rudolf, welcher bei Eröffnung der Wiener elektrischen Ausstellung den geistigen Adel, denjenigen der Arbeit und der Wissenschaft, gefeiert hat, er spornet unsere Nation an, eine Ausstellung zu schaffen, die Zeugniß gebe man der Schaffenslust und dem forschenden Eifer in Ungarn.

Die Unterrichts-Kommission des Abgeordnetenhauses hielt heute Nachmittags 4 Uhr in Angelegenheit der dritten Universität eine Sitzung, in welcher auf Antrag des Referenten Albert Berzevichy beschlossen wurde, Angeichts des bevorstehenden Reichstagschlusses dem Abgeordnetenhause keine konkreten Vorschläge, sondern einfach einen Bericht über die bisherigen Verhandlungen zu unterbreiten und um die Zurücknahme desselben zu bitten. Auch soll im Berichte dem Wunsche Ausdruck gegeben werden, daß das künftige Abgeordnetenhaus den jetzt fallen gelassenen Faden wieder aufnehmen möge. Mit dem Referate wurde, da Berzevichy leidend ist, Georg Szathmáry betraut.

Gestern suchte unter Führung Anton Perényi's eine aus zahlreichen Mitgliedern bestehende Deputation des Zala-Gz. Gröter Wahlbezirktes den Redakteur des „Nemzet“, Emerich Bisi, auf und bot demselben das Reichstagsmandat an, respektive übergab ihm das Protokoll der großen Wählerversammlung, in welcher seine Kandidatur einstimmig beschlossen wurde. Bisi dankte für die Auszeichnung und erklärte, die Kandidatur zu acceptiren.

Die volkswirtschaftliche Kommission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heutigen Sitzung auf Antrag Moriz Wahrman's, der von Eugen Gál und Ladislaus Korizmicz unterstützt wurde, beschlossen, daß der Gesetzentwurf über die Kunstweine von der Tagesordnung herabgenommen werde. Hierauf wurde der Gesetzentwurf über die Verwendung der für

den Holzbestand von Staatsforsten einlaufenden Gelder angenommen, mit einer bei §. 1 vom Staatssekretär Matkolevics beantragten Modifikation, wonach der Staat aus den erwähnten Geldern für Bizinalbahnen nur Vorschüsse gewährleisten solle.

Die diesjährige Session des österreichischen Reichsraths wird am 27. d. geschlossen werden. Die Zahl der deutschen und der czechischen Abgeordneten Böhmens war bis vor Kurzem gleich hoch; nun aber haben die Deutschen durch einen Todesfall und zwei Mandats-Niederlegungen drei Stimmen verloren, die Czechen besitzen die Majorität und werden zehn Delegirte aus ihren Reihen wählen. Die nächste österreichische Delegation wird, da auch das Herrenhaus konservativ wählt, eine stattliche slavisch-keritale Majorität aufweisen.

Man telegraphirt der „N. Fr. Pr.“ aus Budapest: Der Anwesenheit des kroatischen Banus in Budapest wird diesmal in politischen Kreisen eine größere Bedeutung beigegeben, da es sich nicht bloß um die Feststellung der Vorlagen für den kroatischen Landtag, sondern um andere wichtige Angelegenheiten handelt. Wie verlautet, soll der Banus nicht abgeneigt sein, mit den Führern der Majorität, der kroatischen Nationalpartei, sich zunächst über das Maß dessen zu verständigen, was eventuell nach Entsendung der Regnikolar-Deputation von Ungarn zu fordern wäre, beziehungsweise dasjenige zu präzisiren, was als verfassungswidrig abgestellt werden solle. Da jedoch gegenwärtig die Entsendung einer Regnikolar-Deputation nicht erfolgen kann, da der gemeinsame ungarische Reichstag aufgelöst wird und auch das Mandat des kroatischen Landtages am 23. September abläuft, so dürfte der Banus im Einvernehmen mit der Nationalpartei zunächst eine rasche Erledigung der Adresse, eine definitive Wahlordnung für die Grenzen und die Durchberathung des Budgets anstreben, damit die Auflösung des Landtages und die Ausschreibung von Neuwahlen noch rechtzeitig erfolgen könne, um eventuell in den neugewählten ungarischen Reichstag auch eine neue Delegation entsenden zu können. Die kroatische Nationalpartei ist entschlossen, gegen parlamentarische Erzesse mit aller Entschiedenheit aufzutreten, und wird darin von der Regierung unterstützt werden. Man wird nöthigenfalls auch vor der sofortigen Auflösung des kroatischen Landtages nicht zurückweichen; an den Beratungen des ungarischen Reichstages würden jedenfalls kroatische Mitglieder teilnehmen können, denn nach dem Ausgleichsgesetze erlischt selbst bei Auflösung des Landtages nicht die Rechtsgültigkeit des Mandats für den ungarischen Reichstag. Bei den hiesigen Konferenzen handelt es sich in erster Linie darum, die Dauer des kroatischen Landtages zu fixiren, respektive über das Verhalten gegen die Starcevicianer schlüssig zu werden.

Im Kommunikationsministerium haben heute mehrstündige Beratungen zwischen einigen Vertretern des österreichischen Handelsministeriums, des ungarischen Kommunikationsministeriums und der Direktion der ungarischen Staatseisenbahnen stattgefunden, die sich auf die Feststellung des Bauprogramms der Eisenbahnlinie Munkács-Beskid-Stry bezogen. Es handelte sich dabei um die detaillirte Feststellung der Bau-Sektionen und Bau-Perioden, sowie namentlich um die Art und Weise der Inangriffnahme und Durchführung des Tunnelbaues. Diese Besprechungen, bei welchen sich keinerlei Differenzen ergeben haben, werden morgen abgeschlossen.

## Aus dem Reichstage.

— Sitzungen vom 8. Mai. —

Der Reichstag muß sich spüten, um sein Arbeitspensum möglichst rasch zu erledigen. Auch heute hielten beide Häuser Sitzungen. Das Abgeordnetenhause erledigte ohne große Emotion die Immunitäts-Affairen der Abgeordneten Otto Hermann und Gabriel Ugron, welche seinerzeit so peinliches Aufsehen erregt haben. An der Debatte theilnahmen sich bloß die bestellten Wortführer der Unabhängigkeitspartei, die Ausschussreferenten und der Justizminister. Der heute von Ludwig Mocsóry eingebrachte Antrag auf Schaffung eines besonderen Immunitätsgesetzes wurde abgelehnt, nachdem Minister Pauley eine ähnliche Vorlage als verfrüht bezeichnet hatte. Die Majorität nahm die Ausschussanträge an, denen zufolge das Haus wohl seinem Bedauern und seiner Mißbilligung über die fraglichen Vorfälle Ausdruck gab, im Uebrigen aber die bestehenden gesetzlichen Verfügungen als genügend bezeichnete. — Im Oberhause wurde eine ganze Reihe von Gegenständen ohne Debatte erledigt, darunter auch die Vorlage über die große Budapester Infestrafé, bei welchem Anlasse Baron Joseph Rudnyánsky auf die Budapester Wohnungsnöth aufmerksam mochte.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Präsident Pechy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Nach Erledigung der belanglosen Einläufe wurde der Tagesordnung gemäß die Vorlage über die „Ausserkraftsetzung der in den Konzeptions-Urkunden mehrerer Lokalbahn enthaltenen Betriebsbestimmungen“ nach einer kurzen Empfehlung des Referenten Andreas György als Grundlage der Spezialberatung, und dann auch in dieser, nachdem ein parlamentarischer Amendement Szász über Antrag des Staatssekretärs Baross abgelehnt worden, unverändert angenommen.

Es folgte der Bericht des Justiz-Ausschusses über den, anlässlich des Attentats auf Otto Hermann ein eingebrachten Beschlusstratag Mocsáry's.

Referent Stephan Telekty führt aus, daß der Antrag Mocsáry's auf Anwendung des veralteten Gesetzes VII vom Jahre 1723 nicht annehmbar und daß überhaupt eine besondere legislatorische Verfügung aus dem vorliegenden Anlasse überflüssig sei. Das Immunitätsrecht findet seinen Ausdruck hauptsächlich, ja, ausschließlich nach zwei Richtungen hin: erstens in der Sicherung der Redefreiheit des Abgeordneten im Hause sowohl, als auch in parlamentarischen Funktionen außerhalb des Hauses, beispielsweise in den Ausschüssen, Kommissionen u. s. w.; zweitens darin, daß der Abgeordnete wegen gesetzwidriger Handlungen, welche durch seine parlamentarische Eigenschaft nicht ausgeschlossen sind, von der richterlichen Gewalt nur mit Zustimmung des Hauses zur Verantwortung gezogen werden kann.

Allein durch einzelne Personen gegen einen Abgeordneten begangene Schädigungen und Verletzungen können schlechterdings nicht als Verletzung der Immunität aufgefaßt werden. Dies würde in den letzten Konsequenzen geradezu zu Ungeheuerlichkeiten führen. Wohin müßte es beispielsweise kommen, wenn jede Forderung zum Duell, welche einem Abgeordneten etwa zugeht, als Eingriff in seine Immunität betrachtet werden dürfte? Die Person, Ehre, Leben und Habe aller Staatsbürger sind durch die Bestimmungen unseres Strafgesetzes gleichmäßig geschützt, wie das das Prinzip der Rechtsgleichheit erheischt; desselben Schutzes ist auch der Abgeordnete theilhaftig; ja, insofern Verletzungen öffentlicher Funktionäre einer strengeren Ahndung unterliegen, als solche, die gegen Privatpersonen gerichtet sind, genießt der Abgeordnete auch noch diesen speziellen kräftigen Schutz. Im konkreten Falle findet also der Ausschuss irgend eine Verfügung weder für angezeigt, noch auch für notwendig. (Beifall rechts.)

Ludwig Mocsáry hält zwar seine Ansicht, daß der G.-N. 7:1723 auch heute in Kraft bestehe, aufrecht, zieht aber mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Durchführung seinen Antrag zurück. Daß aber selbst im Hause über den Begriff der Immunität die widersprechendsten Ansichten herrschen, beweisen eklatant zwei Berichte in derselben Angelegenheit, deren einer vom Immunitäts-Ausschusse, der andere vom Justiz-Ausschusse ausgeht. Der eine derselben qualifiziert ein gewisses richterliches Vorgehen gegen Abgeordnete, im Falle es vorkommen würde, als Verbrechen des Mißbrauchs der Amtsgewalt und unterwirft es den bezüglichen Sanktionen des Strafgesetzbuches; der andere Bericht erklärt daselbe Vorgehen für eine Disziplinarwidrigkeit, wegen welcher das Disziplinarverfahren einzuleiten sei. Deshalb erachtet Redner eine Kodifizierung der gesetzlichen Bestimmungen über die Abgeordneten-Immunität für geboten und bringt sonach folgenden Beschlusstratag ein: „Das Abgeordnetenhaus erklärt, daß es die Regelung und formelle Gewährleistung des Immunitätsrechtes durch ein besonderes Gesetz für notwendig erachtet.“

Justizminister Pantler will nicht in Abrede stellen, daß die gesetzliche Feststellung des Immunitätsrechtes späterhin, wenn unsere Verhältnisse konsolidiert, notwendig sein werde. Redner versichert, daß sich die Regierung mit der Frage ernstlich beschäftigen und nach Anhörung der betreffenden Faktoren die nötigen Vorschläge erlassen wird. Da jedoch Bedenken über die Divergenz zwischen einer Stelle des Immunitäts-Ausschusses-Berichtes und dem Standpunkte des Justiz-Ausschusses aufgetaucht sind, ob nämlich derjenige, der das Immunitätsrecht als öffentlicher Beamter verleiht, bloß auf dem Disziplinarwege, oder nach §. 193 des Strafgesetzbuches bestraft werden soll, erklärt er im Namen der Regierung, daß sie diesbezüglich die Anschauung des Justiz-Ausschusses theile. Da also dermalen das Immunitätsrecht von keinerlei Gefahr bedroht ist, für den Fall aber, als in Zukunft die Umstände eine Verfügung zweckmäßig und zeitgemäß erscheinen lassen sollten, die Regierung sich schon jetzt mit den legislatorischen Vorarbeiten zu derselben befassen wird, bittet er das g. Haus, den Mocsáry'schen Beschlusstratag abzulehnen. (Beifall rechts.)

Das Haus machte sich das Gutachten des Justiz-Ausschusses zu eigen und lehnte den Antrag Mocsáry's ab. Es folgte der Bericht des Immunitäts-Ausschusses über die Czegléder Affäre Gabriel Ugro's.

Referent Johann Szemeny empfiehlt die Annahme des Antrags der Immunitätskommission, dahin lautend, das Haus möge seine Mißbilligung über die Czegléder Vorfalligkeiten vom 15. März l. J. aussprechen, zugleich aber den Minister des Innern und den Justizminister anweisen, die rasche Einleitung und strenge Durchführung der notwendigen Disziplinar- und Strafuntersuchung zu überwachen und über die einzelnen Stadien der Angelegenheit dem Hause Bericht zu erstatten.

Alexius György hält es für notwendig, daß die heutige Äußerung des Justizministers über die Auslegung des Immunitätsrechtes ins Protokoll aufgenommen werde, was unter Zustimmung des Justizministers sammt dem Ausschusstratage angenommen wurde.

Justizminister Pantler erklärte hierauf, die Untersuchung der Affäre Ugro sei nach der amtlichen Mittheilung des Kecskemeter Gerichtspräsidenten beinahe abgeschlossen, da nur noch drei Zeugenverhöre stattzufinden haben. Sodann wurde die Sitzung um halb 1 Uhr Nachmittags geschlossen.

Sitzung des Oberhauses.

Präsident Oberkammerer Szöghény eröffnete die Sitzung um halb 12 Uhr Vormittags.

Zunächst nahm das Haus die vom Justizminister Pantler empfohlenen Vorlagen, die Vermehrung und Umgestaltung der Strafanklagen und den Schwebere Armeirechtsvertrag betreffend, ohne Debatte an und nahm

sodann seitens des Schriftführers des Abgeordnetenhauses Rakovszky eine neue Serie von Vorlagen, darunter auch die über den Parlamentsbau entgegen, welche für den nächsten Donnerstags auf die Tagesordnung gesetzt wird.

Ohne Debatte wurden auch die Vorlagen bezüglich der Steuerfreiheit der Fiumaner Neubauten und bezüglich der großen Ringstraße erledigt. Nur bei letzterer legte Baron Joseph Rudnyánsky ein Wort für die kleineren Beamten ein, die von der Wohnungsnote hart betroffen werden. Eine mäßigen Ansprüche genügende Wohnung kostet in Budapest 6-700 fl. und die ärmsten Beamten können sich kaum unter 3-400 fl. eine Wohnung verschaffen. Nicht nur der Humanismus, sondern höhere staatliche und soziale Interessen heischen diesbezüglich Abhilfe. Das einfachste Mittel wäre die Erhöhung des Quartierpausales der ärmsten Beamten von 2-300 fl. um etwa 100 fl. Dies käme aber einer Mehrausgabe von zumindest 200,000 Gulden gleich. Der zweite Modus wäre die Förderung des Baues von Familienhäusern. Diese Begünstigung könnten aber nach Ansicht des Redners nur höhere Beamte genießen. Als dritten und besten Modus würde Redner empfehlen, daß der Staat selber für seine Beamten Wohnhäuser baue. Dies würde dem Staat nicht empfindlich belasten, sondern vielleicht entlasten. Durch eine Kreditoperation könnten solche Wohnhäuser durch die 30-40jährigen Mietzinse ausbezahlt werden. Redner bringt mit Rücksicht auf das nahe Ende des Reichstages keinen formellen Antrag ein, sondern bittet die Regierung, die dringende Wohnungsfrage zum Gegenstande eines eingehenden Studiums zu machen und dann dem künftigen Reichstage eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten. (Zustimmung.)

Zum Schlusse erklärte sich das Haus auf eine Anfrage des Ministerpräsidenten Tisza dahin, daß es die Wahl eines Mitgliedes in die in der Fiumaner Frage entsendete Regiments-Deputation an Stelle des verstorbenen Grafen Johann Sziráky behufs Authentifikation des Deputationsberichtes nicht für nötig erachte.

Ausland.

Budapest, 8. Mai.

Zur Tagesgeschichte.

Rußland darf sich nach langer Pause wieder eines diplomatischen Sieges rühmen. Aus Konstantinopel wird nämlich offiziell gemeldet: „Der bisherige General-Sekretär und Direktor des Innern in St. Petersburg, Krestovics, wurde an Stelle Aleo Pascha's zum Generalgouverneur ernannt.“ — Krestovics, ein alter Bureaucrat ohne scharf marirte Gesinnung, war der russische Kandidat für den Gouverneurposten in Philippopol.

In London verlautet, die Regierung werde im Laufe der Debatte über den Tabelsantrag der Opposition erklären, eine Expedition zum Entsaße Gordo's werde abgehen, sobald das Klima im Süden dies gestattet. Das wäre im Herbst. Dann könnte Gordon längst im Himmel, statt in Chartum, weilen.

Prinz Napoleon ist seit einiger Zeit von der Schreibwuth heimgesucht. In zahlreichen Briefen an seine Anhänger empfiehlt er sich, wenig verhält, als Präsidenten der Republik. Natürlich verdoppelt er dadurch den Zorn der Victorianer unter Führung Casagnac's.

Frankreich hat einen neuen überseeischen Konflikt, der zu einem neuen Protektorat führen könnte. Zwischen Marokko und der Republik bildet nämlich einen Stein des Anstoßes der dem französischen Gesandten Ortega mißliebige Gouverneur der Provinz Wazan, dessen Abjagung Frankreich verlangt, insofern der Sultan von Marokko sich weigert, auf dies Verlangen einzugehen. Die „Agence Havas“ berichtet von Truppenkonzentrationen an der algerischen Westgrenze und einer Reconnoissance der Einbruchspunkte nach Marokko durch General Thomassin.

Nachrichten, welche am 3. d. aus Peking in Shanghai eingetroffen sind, melden, daß die Vorbereitungen zur Verteidigung in den chinesischen Provinzen und besonders in der Umgebung von Hanking und an der Mündung des Yang-Tse-Kiang eifrig betrieben werden. Der Gouverneur der Provinz Chifiang ist nach Peking berufen worden, wo zahlreiche Streitkräfte konzentriert werden, um im Nothfall die Hauptstadt gegen eine Invasion zu verteidigen.

Heute finden in Spanien die Senatswahlen statt. Die verflorenen Sonntag in den Kollegien vorgenommenen Wahlprüfungen haben für die Kammerwahlen vom 27. April nachstehende definitive Ergebnisse geliefert: 361 ministerielle Konservative, worunter 21 Ultramontane, 38 Fusionisten (Gruppe Sagasta), 34 von der dynastischen Linken, 6 Republikaner und 3 kubanische Autonomisten. Die Wahl von vier Sagastianern wurde für ungültig erklärt, wogegen die Fraktion energischen Protest erhoben hat.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 8. Mai.

\* Statistik der Geburten im Jahre 1883. Dem von uns gestern veröffentlichten Ausweise über die Mortalitätsverhältnisse der Hauptstadt im jüngstverflorenen Jahre lassen wir hier eine Statistik der Geburten folgen.

Im Jahre 1883 wurden in Budapest 14,222 Kinder lebend geboren; im Vergleich zum Jahre 1882 um 175 Fälle, d. h. um 1.2 Prozent mehr. Zur Zeit der Vereinigung der Hauptstadt, im Jahre 1874, entfielen auf je 10,000 Bewohner 43.9 Geburtsfälle, im Jahre 1883 nur 34.5 Fälle. Trotzdem die absolute Ziffer der Geburten zugenommen hat, ist das Verhältniß dennoch ein geringeres

geworden. Die Ursache mag theilweise darin liegen, daß die Bevölkerung der Hauptstadt vorzüglich durch solche Elemente vermehrt wird, welche die Hauptstadt zu dem Zwecke aufsuchen, um hier Arbeit zu finden und nicht um eine Familie zu gründen. Andererseits ist auch der Umstand in Betracht zu ziehen, daß die Verhältniszahl der Trauungen in den letzten Jahren eine geringe Zunahme aufweist, aber bei Weitem keine solche, wie dies die große Vermehrung der Population bedingen würde; hieraus resultirt sodann, daß die Verhältniszahl der Geburten mit der Vermehrung der Bevölkerung nicht Schritt zu halten vermag. Im Vergleich zu den größeren Städten Europa's finden wir, daß nur 11 ein größeres Geburtenverhältniß aufweisen, als Budapest. Auf je 10,000 Bewohner entfielen im Jahre 1883 z. B. in Petersburg 279, in Paris 287, in Neapel 322, in Brüssel 333, in London 337 Geburten, nun steht in der Reihenfolge Budapest mit 345, dann folgen die bereits erwähnten elf Städte, darunter Wien mit 362, München mit 368, Berlin mit 369, Glasgow mit 385. Die Maximalzahl der Geburten entfällt in den mitteleuropäischen Städten, und auch in Budapest, auf die Monate Februar und September; im Jahre 1883 wurde das Maximum ausnahmsweise im Juli erreicht. Das Minimum der Geburten ist im November und Dezember wahrzunehmen. Von den 14,222 Geburten waren 7281 Knaben und 6941 Mädchen. Die illegitimen Geburten machten 31.66 Prozent der gesamten Geburtsfälle aus; die Zahl derselben hat demnach gegen das Jahr 1882 — 32.4 Prozent — etwas abgenommen. Die Konfession in Betracht gezogen, stellt sich das Verhältniß der illegitimen Geburten — 13.4 in je hundert Geburtsfällen — am günstigsten bei den Israeliten und am ungünstigsten — 35.4 in je hundert Geburtsfällen — bei den Katholiken, was wohl dem Umstande zuzuschreiben ist, daß der größere Theil der weiblichen Dienstboten dieser Konfession angehört. Im Uebrigen ist, im Vergleich zu den früheren Jahren, diesbezüglich, speziell bei den Katholiken, eine Besserung wahrzunehmen.

\* In Angelegenheit des Budapester Viehmarktes hat bekanntlich der Repräsentant Julius Steiger jüngst einen Antrag im Municipal-Ausschusse eingebracht. Unter dem Vorsitz des Magistratsrathes Horvath fand nun insofern dessen eine von diesem einberufene Konferenz von Wästern, Agenten und Fleischhauern statt. Dieselben empfahlen mehrere wesentliche Modifikationen des auf den Viehmarkt bezüglichen Theiles der Approvisionierungsvorlage, gaben jedoch dahin ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß sich in Budapest, vermöge der geographischen Lage der Stadt, ein großer, mit Export verbundener Viehmarkt nicht entwickeln könne und man hier nur einen Markt für den lokalen Konsum im Auge zu haben vermag.

\* Diner Wasserleitungsgebühren. Der Antrag des Repräsentanten Karl Scheich, daß den Dnern die zeitraubende Mühe erspart werde, ihre Wasserleitungsgebühren in Pest einzahlen zu müssen und daß dieselben in den Dner Bezirks-Steuerrechnungsämtern eingezahlt werden dürfen, wurde vom Magistrat an die Steuersektion zur Begutachtung gewiesen, wo am 12. d. unter Vorsitz des Magistratsrathes J. Haberhauer in dieser Angelegenheit eine Konferenz abgehalten wird.

\* Die Bemessungsregister betreffs der diesjährigen Kapitals-, Zinsen- und Rentensteuer werden vom 12. d. bis inklusive 19. d. bei den betreffenden Bezirks-Steuerrechnungsämtern zur allgemeinen Einsicht aufgelegt. Diejenigen, welchen diese Steuer dieses Jahr zum ersten Male bemessen wird, haben ihre Reklamationen vom Einstellungstage des Steuerbogens oder vom Tage der Eintragung in ihr Steuerbuch ab, Diejenigen aber, welche bereits in den früheren Jahren diese Steuer zahlten, haben ihre Reklamationen vom 12. d. ab binnen 15 Tagen beim königl. Steuer-Inspektor einzuweisen.

\* Gegen die Errichtung einer Dampfholzhade, Gärtnergasse Nr. 32, 34, 36 und 39, werden die Hausbesitzer dieser Gegend unter Hinweis auf die Nähe der großen Ringstraße beim Bau rath protestiren. Die Siebener-Baukommission hatte gegen diese Dampfholzhade keine Einwendung, weil dieselbe mit einem Gasmotor von 16 Pferdekraft in Betrieb kommen soll.

\* Die Steinbrucher Kinderbewahranstalt, welche nach zweiwöchentlicher Sperrung morgen eröffnet werden sollte, muß wegen andauernder Maserkrankheiten weitere zehn Tage geschlossen bleiben.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. Mai.

Die geehrten neuangetretenen Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Die Kassierin“ mit gegenwärtiger Nummer zugestellt.

\* Wetterbericht. Heute Morgens war der Himmel fast ganz heiter, später zogen sich Wolken zusammen, die sich aber noch im Laufe des Vormittags wieder zertheilten. Den Rest des Tages hatten wir ziemlich heitere, angenehme Witterung. Das Thermometer zeigte Morgens 8 Grad R., Mittags 14.5 Grad R. Das Barometer ist auf 768 mm gestiegen. Der hohe Luftdruck (770-771) ist im westlichen Theile des Kontinents und erstreckt sich auch auf dessen übrigen Theile (762-763). In Ungarn hat bei zumeist nordwestlichen und nördlichen, stellenweise starken Winden die Temperatur etwas abgenommen, der Luftdruck ist überall gestiegen. Das Wetter ist im Südwesten veränderlich, im Nordosten zumeist trüb mit zahlreichen Regen. In Szepeszt-György war Gewitter mit Hagel, in Resmark war Sturm. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Nordwesten Aufheiterung bei kühlerer Temperatur, im Südosten veränderliches Wetter mit lokalen Regen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr zumeist trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Debenburg 2, Trencsin 1, Schemnitz 1, Neusohl 2, Budapest 12, Resmark 5, Neu-Schmecs 15, Großwardein 6, Klausenburg 10, Hermannstadt 2, Orjova 2, Arad 10, Pancsova 25, Keszthely 3, Eszakturm 4, Fiume 9 mm. Barometer in Budapest: bei Tag 8, bei Nacht 7.

\* In der feierlichen Beisetzung der Kaiserin Maria Anna begeben sich seitens der ungarischen Re-

gierung Ministerpräsident Tisza, Finanzminister Graf Szapary, Minister Baron Dracy und Minister Bedekovics nach Wien. Das ungarische Abgeordnetenhaus wird bei dem Leichenbegängnisse durch eine aus zehn Mitgliedern bestehende Deputation vertreten sein.

\* **Budapester Landesausstellung.** Zur Behandlung der Bauangelegenheiten der Ausstellung ist ein Bau-Sukkomité organisiert worden, welches aus folgenden Mitgliedern besteht: Architekt Johann Bobula, Architekt Julius Bokovits, Bizebürgermeister Karl Gerlach, städtischer Ingenieur Adolph Heuffel, Eisenbahn-Direktor Karl Hieronimi, Professor Emerich Steindl und Architekt Nikolaus Bl. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir, daß bisher für das Territorium der Ausstellung bereits 71 Gebäude gesichert sind, zu denen wohl noch mehrere Privatpavillons hinzukommen werden. Wir erwähnen von den Gebäuden die folgenden:

Das Direktions- und Jury-Gebäude, die Industriehalle, die Kunsthalle, die Maschinenhalle, die Hallen für die landwirtschaftlichen Produkte, für das Sanitätswesen, für Lehrmittel, für das Verkehrsweisen, für die Hausindustrie, für das Forstwesen, die Weinfesthalle, das Kaffeehaus, die Halle der ausländischen Maschinen, das Gebäude der zeitweiligen Ausstellungen, die Gebäudegruppe der Thierausstellung, das Cottage-Spital. Von den Pavillons sind in erster Reihe zu nennen: Der Königspavillon, der orientalische Pavillon, der kroatische Pavillon, ferner die Pavillons des Kommunikationsministeriums, der Tabakfabriken, der Staatsgefütte, der Fundationalgüter, der Finanz-Marinebehörde, der Hauptstadt Budapest, der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen, der Ulfotner Schiffswerfte, der Preßburger Dynamitfabrik, der Milchhalle, des Turnvereins, der Diner Winerichule, der Genossenschaft Budapester Hoteliers und Restaurateure, der Stadt Müntacs, der Kronstädter Bergwerks-Gesellschaft, der Nima-Mirány-Sarjányer Eisenwerks-Altiengeellschaft, der österr.-ung. Staatsbahngesellschaft, der ung. Asphalt-Altiengeellschaft, der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, der Gasfabrik-Gesellschaft; ferner die Pavillons einzelner Firmen. Hierzu kommt noch ein Aquarium, ein Panorama, ein photographisches Atelier, ein Zeltlerhaus; endlich eine größere und zwei kleinere Restaurationen, zwei Bierhallen, zwei ungarische Csárdas, ein Kaffeehaus und eine „Nferia“.

\* **Trauung.** Im herzoglich Moden'schen Palais in Wien, Beatrixgasse, fand gestern Mittags, wie erwähnt, die Trauung des Grafen Georg Esterházy mit der Gräfin Amelie Mosek-Sconitz-Garoti in feierlicher Weise statt. Um halb 12 Uhr begann die Aufahrt der Hochzeitsgäste. Die erschienenen Damen und Herren der Aristokratie begaben sich in einen Salon des ersten Stockes und erwarteten dort die Ankunft des Brautpaares. Die Braut, eine liebliche Mädchengestalt, kam in Begleitung ihrer nächsten Angehörigen an. Sie trug ein prächtiges Brautkleid von weißem Atlas mit kostbarem Aufputze von Spitzen; den Blumenkranz bildeten Orangenblüthen und vom Myrtenkranze wallte ein langer Brautschleier herab. Der Bräutigam kam mit seinen Beiständen und Verwandten. Als die illustre Gesellschaft versammelt war, wurde das Erscheinen der Erzherzoge Eugen und Kaiser, sowie der Herzogin Adelgunde von Modena gemeldet. Unmittelbar darauf begab sich der Hochzeitszug in die im herzoglich Moden'schen Palais befindliche Kapelle. Bei dem Altare erwartete der Feldbischof Dr. Gruschka in vollem Ornat das Brautpaar. Nach einer erhebenden Ansprache seitens des Feldbischofs wurde der Trauungsakt vollzogen. Die Feier hatte eine Stunde gedauert. Nach einem im engsten Familienkreise eingenommenen Diner trat das jugendliche Paar eine Hochzeitsreise an.

\* **Nachspiel zu einer Parlamentsdebatte.** Das „Fremdenbl.“ meldet: In der Rede, welche der Reichsrathsabgeordnete Georg Ritter v. Schönener bei der ersten Lesung der Nordbahnvorlage am vorigen Freitag im Parlamente hielt, fiel aus seinem Munde unter Anderem auch eine Aeußerung, welche eine ekklatante Beleidigung des Andenkens eines verstorbenen österreichischen Ministers und eines noch lebenden Eisenbahnbau-Unternehmers (Gisra und Dfenheim) enthielt. Herrn v. Schönener beliebte es nämlich, nach Art seiner sonstigen unqualifizirbaren Verdächtigungen auch gegen diese beiden Männer Anwürfe schmähtichster Art zu schleudern. Wie nun ein mit großer Positivität auftretendes Gerücht weiß, hat diese im Parlamente gehaltenen Rede am vorgestrigen Tage ein Nachspiel gehabt, das möglicherweise nicht ohne ernste Konsequenzen bleiben wird. Der Sohn des bezeichneten Ministers, ein junger Mann im Alter von 20 Jahren, Hörer der Rechte an der Wiener Universität, begab sich nämlich in Begleitung zweier Kollegen in die Wohnung des Reichsrathsabgeordneten v. Schönener, stellte diesen wegen seiner Aeußerungen zur Rede und forderte ihn auf, in der nächsten Sitzung des Parlaments die das Andenken des Vaters beleidigenden Bemerkungen zu widerrufen. Herr v. Schönener soll auf dieses Ansuchen nicht eingegangen sein, worauf der junge Jurist ihm eine Herausforderung zukommen ließ. Zwischen den Sekundanten der gegnerischen Parteien wurden nun längere Verhandlungen geführt, welche damit endigten, daß die jungen Herrn v. Schönener's in dessen Namen die Erklärung abgaben, derselbe sei bereit, seine im Abgeordnetenhaus vorgebrachte Beleidigung der Aeußerung voll und ganz in Gegenwart der vier Sekundanten und eines fünften Zeugen zu widerrufen. Thatsächlich fanden sich Dienstag Nachmittags in der Wohnung eines der Zeugen beide Parteien ein, ebenso als fünfter Zeuge ein Herr R... In Gegenwart aller dieser Herren gab Herr v. Schönener eine Ehrenerklärung Herrn Gisra ab, die auch zu

Protokoll genommen worden sein soll. Hiemit hat diese Affaire ihren vorläufigen Abschluß gefunden.

\* **Das Rosenmädchenfest,** respektive die in festlicher Weise vor sich gehende Trauung der mit dem gräflich Guido Karacsony'schen Tugendpreise gekrönten Jungfrau findet in diesem Jahre in der Gemeinde Sz. Zván am 10. d., um 10 Uhr Vormittags, statt.

\* **Zur Wahlbewegung in der Hauptstadt.** Herr Andreas Vereväs hat diejenigen liberalen Wähler des 6. Bezirkes, welche mit der Kandidatur Peter Busbach's nicht einverstanden sind, zu einer Samstag, Abends halb 8 Uhr, in den Leiskam'schen Lokalitäten abzuhaltenen Konferenz eingeladen.

\* **Ein verunglückter Generalstabs-Offizier.** Aus Mostar berichtet die „Armee- und Marine-Zeitung“: Der Major des Generalstabkorps, Wilhelm Sauerwald Ritter v. Hochland, welchen Minister v. Kallay vor etwa zwei Jahren mit dem schwierigen Posten des Kreisvorstandes in der Herzegovina betraut hatte, zog sich vor acht Tagen in Mostar einen Beinbruch zu, indem er, da er Brieftauben züchtete, von der zum Taubenschlage führenden Holzernen Leiter hinabstürzte. Die Verletzung war eine so schwere, daß die Aerzte das gebrochene Bein amputirten. Die Theilnahme an dem Unglücke dieses jungen begabten Stabsoffiziers ist eine allgemeine.

\* **Selbstmord eines Handlungs-kommiss.** Der 21jährige Handlungs-kommiss Heinrich Neumann hat sich heute Vormittags im Elternhause aus einem sechs-läufigen Revolver eine Kugel in den Mund gejagt und blieb auf der Stelle todt. Wir erfahren über den Fall folgendes:

Der im Komptoir des Hermann Weiß, Zrinzigasse Nr. 4, bedienstete Heinrich Neumann, Sohn des in der Königsgasse Nr. 12 wohnhaften Malers Neumann, zeigte bereits seit einigen Tagen ein auffallendes Benehmen, das bei seinen Kameraden umso mehr Befremden erregte, da er sich wiederholt um den Preis eines Revolvers erkundigte und erst vorgestern einem Freunde gegenüber äußerte, wenn er sich umbringen würde, geschehe es nur durch einen Schuß in den Mund. Heute Morgens 8 Uhr — er lag noch im Bette — verlangte er von seiner Schwester seine Schreibmappe; sie reichte ihm dieselbe und entfernte sich sodann, die Zimmerthüre offen lassend. Kurz darauf wurde dieselbe heftig zugeschlagen und einige Minuten später erfolgte im Zimmer eine Detonation. Als die Familienangehörigen, Unheil ahnend, in dasselbe drangen, fanden sie den jungen Mann vor dem Schreibtische, blutüberströmt, als Leiche auf dem Boden. Er hatte sich aus einem kleinen Revolver eine Kugel in den Mund gejagt; dieselbe zerstücktete ihm den Oberkiefer und blieb sodann im Gehirne stecken. Der jugendliche Selbstmörder hinterließ bloß eine geschriebene Zeile: „Anna, Du warst meine einzige Liebe.“ Diese Anna ist ein in einem verrufenen Hause in der inneren Stadt befindliches Mädchen, mit welchem der leichtsinnige junge Mann, welcher in letzterer Zeit in schlechte Gesellschaft gerathen war, ganze Nächte außerhalb des Hauses zubrachte, Schilfen machte u., ein Liebesverhältnis angeknüpft hatte, das wohl von großem Einflusse auf die unglückselige That war.

\* **Ein Raubfall.** Ueber einen vor einigen Tagen an einer armen Debllerin in der Theresienstadt verübten Raubfall wird uns Folgendes mitgetheilt:

In der Nacht auf den 1. Mai übersiedelte eine aus Raab nach der Hauptstadt gekommene Debllerin, Namens Marie Mohor, in die Götvösgasse Nr. 40, wo sie eine kleine Verkaufsbude gemiethet hat. Die Debllerin befand sich am nächsten Tage noch um 8 Uhr Morgens im Bette und schlummerte, während ihre 18jährige Tochter sich auf einem Geschäftswege befand. Kaum war das Mädchen einige Minuten vom Hause entfernt, wurde die Debllerin plötzlich durch ein heftiges Geräusch aus dem Schlafe geweckt, und als sie die Augen öffnete, gewahrte sie einen fremden Menschen vor ihrem Bette, der ihr mit Blitzesschnelle, bevor sie sich dessen erwehren konnte, ein bereit gehaltenes Tuch über Kopf und Gesicht warf und mit einer Hand ihren Mund zuhielt, während er mit der anderen, unter den Polster greifend, sich eines dort befindlichen Säckchens bemächtigte. Nur erst ließ er die Frau los und suchte rasch das Weite, so daß, als die zu Tode erschrockene Debllerin einige Minuten darauf, um Hilfe jammern, dem Räuber nachsehen wollte, derselbe bereits auf der Gasse spurlos verschwunden war. Das geraubte Säckchen enthielt das ganze Vermögen der Debllerin, bestehend aus einem Einlagbüchel der Raaber Sparkasse auf 1700 Gulden lautend, wovon aber 300 fl. bereits gehoben waren, und verschiedenen Schmuckgegenständen und einem Verfaßzettel. Anstatt um bei der Polizei die Anzeige zu erstatten, reiste die Debllerin kluger Weise noch am selben Tage nach Raab, zeigte bei der dortigen Stadthauptmannschaft den Fall an und ließ bei der dortigen Sparkasse die Ausfolgung ihrer Einlage auf das geraubte Sparkassenbuch verbieten. Am zweiten Tage nach diesem Vorfalle erschien bei der Theresienstädter Stadthauptmannschaft der Geschäftsleiter des Adolf Temešváry und überbrachte dem Stadthauptmann Berczy ein Sparkassenbuch und einen Verfaßzettel, welche im Kellerlokale der erwähnten Firma gefunden wurden. Es war dies das Sparkassenbuch und der Verfaßzettel, welche von der Mohor geraubt wurden, doch da die Polizei damals von der Sache noch keine Kenntniß hatte, war ihr erstes Bestreben, die Verlustträgerin zu ermitteln. Dem Stadthauptmann Berczy gelang es auch, die Debllerin auszuforschen und diese gab nun den obigen Sachverhalt zu Protokoll. Die Polizei leitete hierauf die Recherchen ein, welche allem Anscheine nach auch nicht erfolglos bleiben werden.

\* **Ein galanter Konstabler.** Der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde, nämlich gegen den Konstabler Emerich Dobrovski angeklagt, stand heute Frau Katharina Holländer vor Gericht. Sie hatte sich nämlich an den genannten Hüter der Ordnung um Schutz gewendet, da ein feindsüchtiger Nachbar ihr Vitriol ins Gesicht schütten wollte, und als Dobrovski in höflicher Weise erklärte, er gehe nicht mit ihr, und

wenn sie sich auf den Kopf stelle, so qualifizierte Frau Holländer das in unbegreiflicher Weise für eine Unverschämtheit. Das mußte geahndet werden und der Konstabler erwiderte, daß Frau Holländer zu detinieren sei. In ihrer Verblendung wollte die Frau sich von dem höflichen Konstabler nicht einführen lassen; Dobrovski, galant bis zum Exzeß, schlug — wie er selbst aussagte — die Frau nicht, weil sie eben eine Frau war, er stieß sie nur regelrecht in die Brust und schob sie energisch vorwärts, bis er Suffizur erhielt und die Kenitente endlich einlieferte. Die loyalen Depositionen des galanten Konstablers hatten in der heutigen Verhandlung den — von ihm gewiß nicht geahnten — Erfolg, daß Frau Holländer auf Antrag des Staatsanwalts freigesprochen wurde. Dann soll ein Konstabler galant sein!

\* **Ein aufregender Vorfall** ereignete sich heute nach dem Wettrennen im Rondeau des Stadtwaldchens. Ein Augenzeuge berichtet uns über denselben Folgendes:

Die Abfahrt der Equipagen vom Wettrennen lockt regelmäßig eine große Schaar Neugieriger auf die zum Wettrennplatze führenden Straßen und Wege. Die Stephaniestraße und das Rondeau sind von zumeist sehr schnell dahinjagenden Equipagen überfüllt. Ein Herr Regl heute einen ungarischen Bierzug und Alles bewunderte diese schöne und gut bespannte Equipage. Als das Gespann in der Nähe des städtischen Gasthauses vorüberfuhr, wollte gerade ein alter Mann über den Weg schreiten. Herr Regl hatte nicht mehr Zeit, die feurigen Köpfe aufzuhalten und er rief kräftig und vernehmbar dem Alten einen Mahnruf zu. Dieser aber lief in seiner Verwirrung direkt in die Richtung der Pferde, wurde von den ersten zweien niedergeworfen und gerieth unter das ganze Gespann. Entsetzensrufe ertönten aus der Menge und Hunderte liefen zur Unglücksstätte. Der alte Mann, den man für zermalmt hielt, stand jedoch, als der Wagen weitergefahren war, ans eigener Kraft auf, blickte sich um und suchte die Seinen. Seine Wange war zwar stark verletzt, das Blut strömte ziemlich stark aus der Wunde und die Kleider hingen ihm zum Theil zerfetzt vom Leibe, aber einen ernstern Schaden hatte er nicht erlitten. Sein guter Stern wollte es, daß er im Moment des Niederstürzens in die Längsrichtung des Gespannes zu fallen kam, so daß ihn weder die Stangenpferde verwunden, noch die Räder des Wagens überfahren konnten. Herr Regl war bald zur Stelle, um die nöthige Aufklärung zu geben, und es traf sich auch sofort ein Dutzend Augenzeugen, die bestätigten, daß den Koffelkenner für den so glücklich abgelaufenen Unfall keine Verantwortung treffe. Der Alte bestieg sodann einen Wagen und fuhr nach seiner Wohnung.

\* **Der Juristen-Majalis** findet am 24. d. in der unteren Restauration der Margaretheninsel statt. Das Komitee entfaltet eine rege Thätigkeit, welche das Gelingen dieses altbewährten Früh-Sommerfestes als gesichert erscheinen läßt.

\* **Das Testament eines Wohlthäters.** Aus Brünn wird telegraphisch berichtet: Heute ist hier der Gemeinderath Valentin Falkensteiner im Alter von 84 Jahren gestorben. Derselbe hat zum Universal-Erben seines im Testamente mit 770,000 fl. bezifferten Vermögens eine zu errichtende „Valentin Falkensteiner'sche Wohlthätigkeits-Stiftung“ bestimmt. Diese Stiftung hat die Gemeinde zu verwalten, und soll nach Wunsch des Testators deren Erträgniß für Zöglinge der städtischen Waisenhäuser, ferner zur Altersunterstützung von armen Gewerbsleuten, Siedchen u. verwendet werden. Das Leichenbegängniß Falkensteiners, dessen überaus wohlthätiges Wirken durch Jahrzehnte bekannt war, wird nach Anordnung der Gemeinde, als Bervalterin der zu errichtenden Stiftung, veranstaltet werden.

\* **Panik in einer Kirche.** Aus Triest wird vom 7. Mai telegraphirt: Bei der heutigen Marien-Andacht in der Antoniuskirche geriethen durch Zufall die Altarblumen in Brand. Als die Flammen plötzlich emporzuschlugen, bemächtigte sich des in sehr beträchtlicher Zahl anwesenden Publikums eine fürchterliche Panik. Ein schrecklicher Aufschrei ging durch den Raum, Frauen wurden ohnmächtig und die Menge flüchtete in wahnwüthiger Angst zu den Ausgängen, wo ein unbesehbares Gedränge entstand. Es sind schwere Verletzungen vorgekommen, denn mehrere Frauen, die zu Boden gesunken waren, sind von den Nachdrängenden schier zertreten worden und Viele haben an den Ausgängen Schaden genommen.

\* **Zu die Donau gesprungen.** Heute Früh trug sich auf der Margarethenbrücke eine aufregende Szene zu. Ein anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann hatte sich auf das Brückengeländer geschwungen und promenierte auf demselben herum. Mehrere Passanten, welche dies bemerkten, eilten auf den Mann zu, welcher aber die Flucht ergriff und sich im nächsten Moment mit dem Ausrufe: „Adieu, du schöne Welt!“ in den Strom stürzte. Einige in der Nähe befindliche Schiffer eilten dem mit den Wellen Ringenden zu Hilfe, bevor dieselben jedoch in seine Nähe kamen, war der Unbekannte bereits in die Tiefe gesunken.

\* **Ein ausgewiesener Anarchist.** Der Schlosser-gehilfe Karl Bauer, der aus Wien wegen anarchischer Umtriebe ausgewiesen wurde und nach Budapest gekommen ist, wurde, wie wir erfahren, aus derselben Ursache auch durch die hiesige Oberstadthauptmannschaft aus Ungarn ausgewiesen und heute Abends mittelst Zwangspasses an die Landesgrenze nach Marchegg weiter befördert.

\* **Diebstahl.** Der bei dem Geigenbauer Georg Tanczer, Ungargasse Nr. 4 wohnhaft gewesene beschäftigungslose Kommiss Leopold Prager öffnete gestern den Kasten seines Wohnungsgebers mit einem Nachschlüssel und stahl daraus Pretiosen im Werthe von 200 fl., mit welchen er flüchtig wurde. Prager wird polizeilich kurventirt.

\* **Unfälle.** Beim Bau des neuen Personen-Bahnhofes wurden dem daselbst beschäftigten Arbeiter Verthold Facsin durch einen Pilotenpflock sämtliche Finger zermalmt. — Der Rutscher Stephan Soltesz gerieth bei

einem Sturze von seinem Wagen unter die Räder desselben und erlitt schwere Verletzungen.

\* **Ranbanfall in einem Eisenbahn-Coupe.** Man schreibt aus Mailand: „In dem Personenzuge, der am Abend des letzten Sonntags von Verona nach Mailand abgelassen wurde, befand sich auch die Gattin eines italienischen Eisenbahnbeamten, Frau Penzo, und zwar saß sie ganz allein in einem Coupe zweiter Klasse. In der Station Peschiera stieg ein Bahnarbeiter, Pietro Ronchi, in das Coupe, der sogleich, nachdem der Zug sich wieder in Bewegung gesetzt hatte, über die Frau herfiel, um sie auszurauben. In dem Kampfe, der sich sodann zwischen den Beiden entspann, gelang es dem Räuber, der Frau eines ihrer Ohrgehänge sammt dem Ohrstöpschen auszureißen. Unterdessen waren auf die Hilfe der Frau einige der Mitreisenden in das Coupe gedrungen, die mit den Banditen festnahmen. Merkwürdigerweise hatte derselbe gar keine Fahrkarte gelöst.“

\* **Die Steuerbemessungs-Kommissionen** verhandeln morgen, Freitag, den 9. d., die Erwerbsteuer dritter Klasse, und zwar: Im 1.—2. Bezirk von 3401—3608, im 4. Bezirk von 583—590, im 6. Bezirk von 3836—3841, im 7. Bez. 5192—5214.

Die p. t. Hausfrauen werden schon oft genug gefunden haben, daß selbst aus besserer angefertigte Wäsche auffallend schnell zugrunde geht und trotz bester Behandlung im Bügeln nicht schön ausfällt. — Diesen Wahrnehmungen wird bei Anwendung der „Fiumaner feinsten Keisstärke“ vollkommen vorgebeugt, da die Fabrik für die vorzüglichste Qualität und absolute chemische Reinheit ihres Fabrikates (welches in jeder renommierten Spezialehandlung erhältlich) volle Garantie übernimmt. Man verlange daher nur Fiumaner Keisstärke, deren Packung als Schutzmarke einen weißen Elefanten trägt.

**Budapester Wettrennen.**

(Vierter Renntag.)

**Budapest, 8. Mai.** Die Hoftrauer anlässlich des Hinscheidens der Kaiserin Maria Anna gab sich heute auch auf dem Rennplatz kund: die Flaggen waren nicht aufgezogen, die Musik fehlte. Die Stimmung des Publikums war jedoch, dem prachtvollen Wetter entsprechend, eine animirte und der Besuch, mit Rücksicht darauf, daß wir heute einen Wochentag und viertes Rennen hatten, ein günstiger. Die Damen der Aristokratie erschienen auch heute in prächtigen Frühlings-Toiletten auf dem Rasen, die Herrenwelt war zahlreich vertreten. Diesmal waren auch drei Minister auf dem Turf anwesend: Tisza, Szapary und Orczy. Herr v. Tisza konvertirte zuerst mit den wenigen Abgeordneten, die anwesend waren, oder er stand allein, oft ganz allein auf dem Rasen, während das Publikum auf der Tribüne das Rennen mit regem Interesse verfolgte.

Obgleich die Meestschwach besetzt waren, verliefen sie doch sehr interessant. Das „ambulante Rennen“ gewann „Pástor“ nach einem schönen Kampfe, der Held des Tages war indessen „Pierrot“ des Herrn Ferd. Schoßberger, der den Staatspreis mit überraschender Leichtigkeit einzug, nachdem er bis zum Finis der Letzte in der Gesellschaft gewesen war. Ein schönes Rennen lieferte auch des Fürsten P. Esterházy „Bravianta“ im Steeplechase, das er trotz des Uebergewichtes von vier, respektive neun Kg. gewann.

Das Resultat der heutigen Rennen ist folgendes: Donna Christine = Preis, 1000 fl. „Occident“ des Grafen Tassilo Festetics in einem Walkomer.

**Ambulantes Rennen, 3000 fl.** 1. Herr Ernst Blaskovic's „Pástor“. 2. Gf. Ivan Szapary nannte Gf. Ant. Apponyi's „Dart“. 3. Gf. Johann Sztráray's „Donna Elvira“. Leicht gewonnen.

**Handicap, 1000 fl.** 1. Fürst Paul Esterházy's „Parfial“. 2. Gf. Erwin Schlic's „Sturmvogel“. 3. Gf. Tassilo Festetics' „Natica“. Mit einer Länge gewonnen.

**Staatspreis, 5000 Francs in Gold.** 1. Ferd. Schoßberger's „Pierrot“. 2. Ernst Blaskovic's „Bitez“. 3. Gf. Erwin Schlic's „Cambrian“. 4. Gf. Joh. Sztráray's „Sisbaba“. „Bitez“ führte vom Start „Pierrot“ war bis zum Finis letzter und gewann das Rennen gegen die gesamten Turfgrößen dennoch wie er wollte.

**Verkaufs-Rennen, 1000 fl.** 1. Gf. Joseph Stubenbergs „Cymbal“. 2. Mr. Wood's „Királfi“. 3. Br. Gust. Springer nannte Br. Ivan Dffermann's „Javorita“. 4. Jul. Jankovic's braune Stute. Im Canter gewonnen.

**Steeplechase, Staatspreis (2000 fl.).** 1. Fürst Paul Esterházy's „Bravianta“. 2. Br. Aug. Twichel's „Infantini“. 3. Gf. Georg Larich's „Fides“. Leicht gewonnen.

**Vereinsnachrichten.**

(Der „Miskolezi kör“) hält am 10. d., 8 Uhr Abends, in der Restauration der Széchenyi-Promenade seine letzte Vorlesung = Soirée in dieser Saison; das Programm ist ein reichhaltiges und weist Beiträge von R. Törö, Joseph Kiss, K. Szász und Anderen auf. Der Vorlesung folgt ein geselliges Souper.

(Der „Kronprinz Rudolf-Humanitätsverein“) veranstaltet zur Erinnerung an das Vermählungsfest des Kronprinzen Rudolf und der Erzherzogin Stephanie Samstag, am 10. d., Abends 5 Uhr, in den Klementinen Gartenlokalitäten eine Fest-Unterhaltung, verbunden mit einer Liedertafel und einem Tanzfränzchen.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* Im Sommertheater im Stadtwaldchen debutirte heute in „Therese Krones“ die in Budapest wohlbekannte und beliebte Lokalfängerin Fräulein Wendel, welche die Zugkraft dieser Bühne in

heurigen Sommer zu bilden berufen ist. Gesang und Spiel der Gastin ist gleich anmuthig, und der Beifall des Publikums, der sich in lebhafter Weise äußerte, war ein wohlverdienter. Neben Fräulein Wendel nennen wir die Herren Thyam, Deutschinger, Sommer lobend.

Die Jahresversammlung der ungar. Akademie der Wissenschaften findet heuer zwischen dem 3. und 8. Juni statt, und zwar mit folgendem Programm: 3. Juni, 5 Uhr Nachmittags; Klassensitzungen; 4. Juni, 5 Uhr Nachmittags; Gesamtsitzung behufs Zuerkennung der Preise, namentlich des „großen Preises der Akademie“, welcher heuer einem philosophischen Werke zuerkannt wird; 5. Juni, 5 Uhr Nachmittags; Gesamtsitzung zur Vornahme der Mitgliederwahl; 7. Juni, 12 Uhr Mittags; Direktionssitzung; 8. Juni (Sonntag), 10 Uhr Vormittags; Feierliche Jahresitzung, in welcher K. Szász seine Denkrede über Arany und Karl Keleti einen größeren statistischen Vortrag halten wird.

\* Samstag, am 10. Mai, als am Begräbnistage der Kaiserin-Königin Maria Anna, sowie Sonntag, am 11. Mai, dem ersten Tage der Requiems, bleibt das Nationaltheater geschlossen.

\* Im Atelier Adolph Hufar's wird gegenwärtig an der Anfertigung des Gypsmodells der Desastatue gearbeitet, nach welchem der Erzguß ausgeführt wird. Das kleine Gypsmodell für das Arader Märtyrerdenkmal ist bereits vollendet.

**Offener Sprechsaal.\***

(Die bevorstehende Wohnungsnoth.)

Geehrte Redaktion! Allenthalben wird über die bereits fühlbar werdende Wohnungsnoth geklagt und mit Beklemmung sieht man jetzt schon der Zukunft entgegen. Die hiesigen Einwohner werden sich, so gut es eben geht, helfen müssen, sei es durch Einschränkung oder auf andere Art. Anders verhält es sich jedoch mit den Fremden. Wir befinden uns jetzt bei den Vorbereitungen zu einer Ausstellung, welche voraussichtlich einen großen Fremdenzufluß im Gefolge haben wird. Bei geringen Anlässen, wie zum Beispiel Wettrennen, Doppel- feiertagen zc. zc., sind jetzt schon alle Hotels so überfüllt, daß nur mit Mühe ein Zimmer zu finden ist; aber selbst ohne besondere Veranlassung sind die Gasthöfe stets besetzt. Was wird nun im nächsten Jahre geschehen? Seit mehr als zehn Jahren wurde in Pest kein neues Hotel gebaut, obzwar es bekannt ist, daß seit diesem Zeitraume nicht nur die Bevölkerung, von welcher Viele jahraus, jahrein im Hotel wohnen, sondern auch der Fremdenbesuch enorm zugenommen hat! Ist es nun nicht die Pflicht der Kommune, daß sie bereits jetzt sich mit dieser Angelegenheit befaßt? Jetzt könnte man noch vielleicht die geeigneten Maßregeln ergreifen; später ist es entschieden zu spät. Was wird man mit den vielen Anstellern aus der Provinz thun, die hier ständige Wohnung nehmen werden und den kleinen Rest an verfügbaren Wohnstellen schon gefüllt finden — von den Besuchern gar nicht zu reden?! Vielleicht genügen diese Zeiten, um dem Magistrat und insbesondere den vielfältigen Ausstellungskommissionen all' die Gefahren für den Ruf des Landes und der Hauptstadt vor Augen zu bringen, welche bei Unterlassung der nöthigen Maßregeln erwachsen würden.

Mit Hochachtung E. R.-r.

(Die Pflasterung der Radialstraße.)

Herr Redakteur! Einige, mit Unrecht vielbeneidete Bewohner der Radialstraße bitten Sie, der folgenden Beschwerde, respektive einer dringenden Interpellation an den Bauath in Ihrem g. Blatte Raum geben zu wollen. Der pitohable Zustand der Radialstraße erfordert dringend eine Umpflasterung derselben. Wir sind dem Bauath dankbar dafür, daß endlich einmal, nach jahrelangem Stillwerk, diese Umpflasterung in Angriff genommen wurde, ebenso muß es auch anerkannt werden, daß der Zeitpunkt zur Inangriffnahme dieser Arbeit — der Spätwinter — nicht schlecht gewählt wurde, aber wenn man diese, nunmehr schon die längste Zeit währende „Umbrodelerei“ sieht, drängt sich naturgemäß die Frage auf: Wann wird die Pflasterung der Radialstraße vollendet sein? Wir wollen nicht das alte bekannte Lied von den Unannehmlichkeiten singen, mit denen die langandauernde Pflasterung jeder Straße für die Geschäftsleute sowohl, wie für sämtliche Bewohner der betreffenden Straße verbunden ist — in der Radialstraße werden jedoch diese Unannehmlichkeiten noch durch den penetranten Geruch der mit Theer imprägnirten Holzwürfel erhöht. Die Arbeiter schreiten für die Geduld der Radialstraßenbewohner viel zu langsam vorwärts. Fehlt es an dem genügenden Pflasterungsmaterial, ist die spezielle Manipulation mit demselben eine solch zeitraubende, sind die Arbeitskräfte zu gering — wir wissen es nicht; aber sei dem wie immer, der Bauath würde sich um tausende Bewohner der Hauptstadt ein großes Verdienst erwerben, wenn er darauf dringen würde, daß die betreffenden Arbeiten mit dem Aufgebote entsprechender Kräfte nach Eilfertigkeit beschleunigt werden. Genehmigen Sie zc. zc. — Budapest, 8. Mai.

Mehrere Bewohner der Radialstraße.

(Am Reintischkeit wird gebeten!)

Löbliche Redaktion! An der äußersten Ecke der Akademie-gasse befindet sich den beiden Discher'schen Häusern gegenüber ein großer freier Platz, auf welchem städt. Schotter und Pflastersteine in vielen Gruppen lagern; dieser offene Platz wird von den Passanten in der ekelhaftesten Weise verunreinigt und der massenhafte Unrath in dieser Gegend führt besonders in der heißen Jahreszeit den pestilenzialischen Gestank und Milliarden von Schmeißfliegen herbei, so daß es absolut unmöglich ist, die Fenster zu öffnen, um gesunde, frische Luft zu erhalten. Schon mit Rücksicht auf die in nächster Nähe befindliche öffentliche Volksschule müßte dieser Uebelstand behoben werden; die dabeist an Ort und Stelle angebrachten Warnungstafeln bleiben, wie man sich überzeugen kann, gänzlich unbeachtet. Es wäre gerathen, dieses städtische Depot mit einer Bretterwand umzuzäunen, wie es noch vor einigen Jahren, da dasselbe als Thonröhren-Niederlage benützt wurde, auch in der That der Fall war.

Einer für Viele.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

(Ein unästhetisches Straßepflaster.)

Löbl. Redaktion! Vielleicht bringt es Abhilfe, wenn Sie die Freundlichkeit haben, auf einen Uebelstand aufmerksam zu machen, welcher auf einem der frequentesten Punkte der Hauptstadt zutage liegt, ohne daß irgend welche Abhilfe in Aussicht stünde. Auf der Oszer Seite des Margarethenbrückenkopfes, knapp vor dem Capitale der „Barmherzigen“, wo tagtäglich Tausende von Wagen leichteren und schwereren Kalibers verkehren, befindet sich ein Pflaster, welches mit Zug und Recht unästhetisch für das — schlechteste genannt werden kann. Man sollte doch meinen, wenn die Großhändler, Bauunternehmer, Industriellen zc., welche dort verkehren, nach zweipännigen schweren Fuhrwerken zwischen 86 kr. bis 1 fl. 5 kr. an Mauth und Brückengeld bezahlen, sie auch das Recht haben, auf einen fahrbaren Weg zu reflektiren! Ich selbst habe heute zum Beispiel circa 25 fl. an Mauth- und Brückengeld an einem Tage ausbezahlt; wo sind erst die Züge der vielen fremden und iontigen hiesigen Unternehmer, der Ziegeleien, der Fabriken, Mühlen zc.? Und trotz dieser riesigen Zahlungen kommen auf dem erwähnten Pflaster so viele Räder- und Achsenbrüche vor, daß es ein Jammer ist, Zeuge derselben zu sein. Budapest, 6. Mai.

Ein Ziegeleifabrikant.

(Die Unterbringung des Kommunikations-Ministeriums.)

Geehrte Redaktion! Während man auf allen Seiten, freilich bisher auch ohne allen praktischen Erfolg, die Bekämpfung der Wohnungsnoth betreibt und bepricht, wird man plötzlich von der Nachricht überrascht, daß das Kommunikationsministerium einen für Wohnzwecke bestimmten Bau des Pensionsfonds der ungarischen Staatsbahnen zur Unterbringung seiner Bureauz zu pachten gedenkt. Ich fühle mich nicht berufen, mich darüber auszulassen, ob das finanzielle für den Staat vortheilhaft ist oder nicht; auch nicht, ob das Gegenüber der neuen Oper ein „tobter Punkt“ oder belebt sein soll. Was uns, auf ein fixes Einkommen beschränkten Bewohner der Hauptstadt zunächst nahe geht, ist vielmehr die Schädigung, welche durch jene Pachtung indirekt den Wohnparteien Budapests widerfährt. Eine der schwerwiegendsten Ursachen unserer Wohnungsnoth besteht darin, daß der Staat, die Kommune und zahlreiche Institute eine große Reihe von Wohngebäuden und Wohnungen für Bureauz und ähnliche Zwecke miethen, obgleich sie selbst finanziell besser thäten und schließlich es auch unthömer könnten, für diese „Nichtwohnungen“, wie sich ein Statistiker ausdrücken würde, eigene Bauten aufzuführen, wobei durchaus nicht geigt sein will, daß es just Valäste sein müßten. Würde betrefis der Bureauz der Ministerien, zahlreicher anderer, seit 1867 in Budapest centralisirter Staatsbehörden, der Verkehrsanstalten, der hauptstädtischen Bezirksämter, der Schulen u. i. w., die Tendenz vorherrschend, statt zu miethen, lieber zu bauen, dann würde der Wohnungsalamität wesentlich gesteuert. Bisher hat nun der Pensionsfond der ungarischen Staatsbahnen für diese richtige Tendenz geradezu bahnbrechend gewirkt. Seine Beamten-Wohnhäuser sind musterartige gemeinnützige Unternehmungen. Nun springt man von diesem löblichen Streben plötzlich ab und schlägt die entgegengelegte Richtung ein! Da g e u sollte nun jedes einzelne Mitglied der Regierung im Interesse aller Bewohner der Hauptstadt und somit auch der zahlreichen, unter der Wohnungsnoth empfindlich leidenden Staatsbeamten auftreten. Nimmer dürften sie zugeben, daß das Kommunikationsministerium, statt ein eigenes Gebäude für seine Bureauz zu errichten, die Wohnungsnoth nur ungünstig beeinflussen hilft.

Ein gesteigertes Staatsbeamter.

Wenn wir recht unterrichtet sind, ist man im Kommunikationsministerium bereits entschlossen, das Pachtungs-Projekt anzugeben. D. Red.

Steirische Landes-Anstalt Saison Mai-Oktober. Rohitsch-Sauerbrunn Unter-Steiermark. Südbahnstation Pölschaca. Verühmter Glauberzsaß = Säuerling, Stahlbäder, Kaltwasser-Kur, Mottenkur. Haupt-Indication: Erkrankungen der Verdauungs-Organen. — Komfortabler Aufenthalt. 3222

Karoline Feldmann, Markus Pollaese, Thuröcz-Szt.-Márton, Parnitz (Arva), empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 3822

Im isr. „Landes-Zaubstimm-Institute“ findet die Aufnahme neuer Zöglinge für das Schuljahr 1884/5 im Juni l. J. statt. Die bezüglichen Gesuche sind bis zum 10. des genannten Monats bei der Direktion der Anstalt einzureichen. Budapest, Mai 1884. 3801

**Telegramme.**

Kaiserin Maria Anna. Prag, 8. Mai. (Priv.-Telegr.) Aus Anlaß der feierlichen Ueberführung der Leiche der Kaiserin Maria Anna aus der Burg nach dem Staatsbahnhofe wurde es schon am frühen Morgen in den Straßen Prags lebendig. Gegen neun Uhr stand die Menge dichtgedrängt in der ganzen langen Straßendreihe vom Pradschin bis zum Staatsbahnhofe. Alle Fenster und Balkone waren besetzt, selbst an den Dachsternen und auf Kaminen konnte man Menschen bemerken. Militär bildete Spalier, und hinter

demselben waren die Vereine, die uniformirten Bürgerkorps, die Korporationen und die Schuljugend aufgestellt. Die Landbevölkerung ist zahlreich nach Prag gekommen. Still und ruhig vollzog sich der Aufmarsch der Genossenschaften und Bürgerkorps. In allen Straßen brannten die Gasflammen der Laternen und Kandelaber. In der Hofburg waren seit frühem Morgen die beiden Burghöfe durch Militär und Sicherheitswache abgesperrt. In der Hofburg-Kapelle waren nebst dem Hofstaate der verstorbenen Kaiserin der Statthalter, der Ober-Landesgerichts-Präsident, der Oberstlandmarschall mit dem gesammten Landes-Ausschusse, der Polizei-Direktor, die Spitzen der übrigen Behörden und der Bürgermeister anwesend. Der Kardinal Fürst Schwarzenberg hielt das Requiem unter Assistenz des Bischofs von Leitmeritz und zahlreicher Geistlicher. Nach dem Requiem wurde der Sarg auf den sechspännigen Leichenwagen gehoben, und der Zug setzte sich unter dem Geläute aller Glocken in Bewegung. Der Kardinal, die geistlichen und weltlichen Würdenträger fuhren, als sich der Zug in Bewegung gesetzt hatte, zum Staatsbahnhofe voraus, wo der kommandirende General Baron Philippovich, die Generalität, die akademischen Senate beider Universitäten und das Stadtverordneten-Kollegium sich versammelt hatten. Die Vorhalle des Bahnhofes war schwarz drapirt. Im Bahnhofe erfolgte die nochmalige Einsegnung, und um 12 Uhr Mittags verließ der Separatzug Prag.

**Prag, 8. Mai.** Vor 12 Uhr Mittags langte der Leichenzug beim Staatsbahnhofe an, dessen Halle mit schwarzem Tuche ausgeschlagen und mit der Kaiserkrone geschmückt war; der mittlere Theil derselben war in einem Palmengrün verpackt. Eine illustre Versammlung umgab den schwarz drapirten, mit der Kaiser- und Königskrone in Metall geschmückten Waggon, in dessen schwarz verkleideten Innern der Katafalk errichtet war; der Kardinal-Fürstbischof von Prag mit den Bischöfen von Budweis und Leitmeritz, der Statthalter und der Polizeidirektor mit der politischen Staatsbeamten-schaft, der Oberstlandmarschall mit den Landesauschüssen und Landesbeamten, der Präsident des Oberlandesgerichtes mit den Justizbehörden, der Landeskommandirende mit der Generalität und dem Offizierskorps, fast sämtliche Mitglieder der Aristokratie, die Universitäten und die technische Hochschule, die Bürgermeister von Prag und dessen Vororten mit den Stadt- und Gemeindevertretungen, das Präsidium der Handelskammer u. umrahmten den Trauerwagen. Beim Anlangen des Zuges stellten sich Edelknaben mit brennenden Wachsfackeln am Eingange auf; zuerst wurden die zahlreichen Kränze in den Leichenwagen gebracht, sodann der mächtige Metall-sarg gehoben und unter Vorantritt des Ceremonien-meisters Rauch, der Obersthofmeisterin-Stellvertreterin und des Obersthofmeisters weil. Ihrer Majestät in den Bahnhof getragen und im Waggon aufgebahrt. Unter allgemeiner, tiefster Ergriffenheit fand die nochmalige Einsegnung durch den Kardinal-Fürstbischof statt, worauf sich unter dem Geläute der Kirchturmglöcker und dem gedämpften Trummelwirbel der Ehrenkom-pagnie der Train in Bewegung setzte.

**Wien, 8. Mai. (Privat-Telegramm.)** Die Leiche Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna ist heute Nachts hier eingetroffen. Vor 10 Uhr Abends versammelten sich zum Empfang am Nordbahnhofe: der k. k. erste Obersthofmeister, die Obersthofmeisterin-Stellvertreterin und die zwei Palast-damen, die Hofgeistlichkeit und das übrige zur Uebertragung erforderliche Hofgeschloß. Nach Anlangen des Zuges wurde der Sarg aus dem Waggon gehoben und in den zur Einsegnung bestimmten, zur Kapelle umgestalteten Hofsalon gebracht. Voraus schritten die Geistlichkeit und ein Kammerfouquier; der Sarg wurde von Kammerdienern und Leiblackaien getragen, zu beiden Seiten derselben leisteten sechs Edelknaben mit Wachsfackeln, sechs Arcieren- und sechs ungarische Leibgarde, acht Trabanten-Leibgarde und acht Leibgardereiter die Begleitung; der k. k. erste Obersthofmeister weiland Ihrer Majestät, die Obersthofmeisterin-Stellvertreterin, die beiden Palastdamen, die leittragenden Hofdamen und die beiden Kämmerer folgten dem Sarge. Nachdem die Einsegnung vollzogen war, wurde der Sarg in den Leichenwagen gehoben und der Zug setzte sich in folgender Ordnung in Bewegung: Zwei Reitknechte zu Pferde, eine Eskadron Kavallerie, ein Hofeinpannier zu Pferde, ein zweispänniger Hof-wagen mit dem Kammerfouquier, ein zweispänniger vierstziger Hofwagen mit den Kammerherren, ein Hofeinpannier zu Pferde, ein Hof-fouquier zu Pferde, zwei Reitknechte mit Stangenlaternen, ein sechspänniger vierstziger Hofwagen mit den Hofdamen weiland Ihrer Majestät und den beiden Kämmerern (an jedem Wagen-schlage ein Leiblackai), ein sechspänniger vierstziger Hofwagen mit der Obersthofmeisterin-Stellvertreterin und den beiden Palastdamen (an jedem Wagen-schlage ein Leiblackai), ein sechspänniger Hofwagen mit dem k. k. ersten Obersthofmeister weiland Ihrer Majestät (an jedem Wagen-schlage zwei Leiblackaien), zwei Reitknechte mit Stangenlaternen, der mit sechs Rappen bespannte, schwarz drapirte Leichenwagen. An der Seite gingen rechts acht Trabanten-Leibgar-den und links acht Leibgardereiter mit ihren Chargen, dann zu jeder Seite sechs Leiblackaien, vier Reitknechte mit Stangenlaternen ritten neben dem Leichenwagen, sechs Arcieren- und sechs ungarische Leibgarde mit je einem Second-Wachtmeister (zu Pferde), zwei Reitknechte mit Stangenlaternen und eine Eskadron Kavallerie beschloßen den Zug. Der Weg, den der Zug vom Nordbahnhofe durch die Praterstraße und Apertengasse über die Apertengasse und über die Ringstraße in die Hofburg nahm, wurde durch ein Militärpatrouille freigehalten. Die Wachen, welche der Zug passirte, traten in's Geheiß und leisteten mit gedämpftem Spiele die reglementmäßige Ehrenbezeugung. Beim Eintreffen des Leichenzuges in der Hofburg an der Hofschloßthür begab sich Alles in das Vestibule der Stiege, wo der Hof- und Burghofmeister mit

seiner Assistenz die Leiche erwartete. Der Sarg wurde von Kammerdienern und Leiblackaien in das Vestibule hinaufgetragen und dort niedergestellt. Nach erfolgter Benediktion bewegte sich der Zug in die Kirche. Hier erfolgte die Einsegnung und die Uebergabe der beiden Sarg-schlüssel seitens des Obersthofmeisters weiland Ihrer Majestät an den k. k. ersten Obersthofmeister, worauf sich Alles entfernte und die Kirche geschlossen wurde.

Die laue Frühlingsnacht hatte, während der Zug sich durch die Stadt bewegte, viele Tausende auf die Straße gelockt und auf der ganzen Strecke bildete die Menge eine lebende Hecke. Von zahlreichen Häusern wehten Trauerfahnen.

**Wien, 8. Mai.** Bürgermeister Uhl wurde heute Vormittags von Sr. Majestät empfangen. Derselbe drückte das Beileid des Gemeinderathes und der Bevölkerung anlässlich des Ablebens der Kaiserin Maria Anna aus. Sr. Majestät erwiderte: „Ich danke der Bevölkerung und dem Gemeinderathe für die Meinem Hause neuerlich bewiesene Liebe und Anhänglichkeit.“

**Rom, 8. Mai. (Privat-Telegramm.)** Meldung der „Pol. Corr.“ König Humbert beauftragte nach dem Eintreffen der Nachricht vom Tode der Kaiserin Maria Anna den italienischen Botschafter in Wien, Grafen Robilant, auf telegraphischem Wege, Sr. Majestät dem Kaiser das innigste Beileid des italienischen Königspaares auszudrücken, mit der weiteren Weisung, Graf Robilant habe das italienische Königshaus bei den Leichenfeierlichkeiten zu vertreten.

**Ein Manifest Jerome Napoleons.**

**Paris, 8. Mai. (Privat-Telegramm.)** Prinz Jerome Napoleon veröffentlicht in Form eines Briefes an seine Anhänger das folgende Manifest:

Tief gerührt von Ihrem Schritte, danke ich für das erhabene und patriotische Gefühl, das denselben veranlaßt hat. Da Sie wissen, daß die großen, die Völker bewegenden Eingebungen aus dem Herzen kommen, so haben Sie begriffen, daß nichts einen Napoleon mehr diskreditiren und die Volksgunst ihm abwendig machen könnte, als das kränkende natur- und ehrendrige Schauspiel einer offenen oder geheimen Mithenverachtung des Sohnes mit dem Vater. Sie wollen sich an meinen Sohn um Erklärungen wenden, deren Klarheit Niemandem mehr gestatte, seinen Namen und seine Person als Argumente meiner Politik entgegenzustellen. Ich theile Ihre Meinung nicht. Meinen Sohn fragen, hieße ihn der Felonie fähig halten, welche ihm von meinen Feinden, die ihn verleumdeten, zugemuthet wird. Uebrigens hat mein Sohn Victor schon zu viel dem Wunsche, seine Ansichten darzulegen, nachgegeben. Ich bin das Oberhaupt der Familie der Napoleons, der alleinige Inhaber und Ausleger der napoleonischen Tradition, die ich von den Brüdern des Kaisers und meinem Vetter Napoleon III. überkommen habe. So lange ich lebe, haben meine Söhne meine Politik weder zu billigen, noch zu tabeln, sondern sich zu fügen, wie sie es stets gehorham und achtungsvoll gethan haben. Verachten Sie daher alle eiteln Versuchungen, vergessen Sie nicht, daß der Name Napoleon nicht eine bestimmte Regierungsform vertritt. Kaiserreich oder Republik ist eine Frage zweiter Ordnung, welche das Volk allein entscheiden kann. Der Republik könnte übrigens der Nachkomme des Ersten Konsuls als durch das Suffrage universell eingesetzter Präsident nicht missfallen. Wiederholen Sie vielmehr bei allen Anlässen, daß der Name Napoleon hauptsächlich die Entwicklung der französischen Revolution, die Achtung vor der nationalen Souveränität und die Liebe für das Volk ohne Unterschied zwischen Bauer und Arbeiter bedeutet. Die Napoleons haben den festen Willen, die sozialen Reformen rasch durchzuführen und die Demokratie der Ohnmacht und der Ausbeutung durch die Habgucht zu entreißen. Für diese große Sache haben die Napoleons gestritten und gelitten, und für diese große, große Sache will auch ich mit Ueberzeugung und Hoffnung streiten. (Gz.) Napoleon.

**Die Konferenz über Egypten.**

**Wien, 8. Mai. (Privat-Telegramm.)** Nach einer Londoner Zuschrift der „Pol. Corr.“ hat die anfängliche Hoffnung der diplomatischen Welt auf eine constante Verständigung zwischen Frankreich und England eher ab- als zugenommen, obwohl auch heute die Beseitigung der Differenzen und der Zusammentritt der Konferenz für weitaus wahrscheinlicher als das Gegentheil angesehen wird. Lord Granville habe sich bereit erklärt, das englische Kabinet für die Einberufung einer Konferenz zur Lösung der politischen Seite der ägyptischen Frage für einen späteren, geeigneteren Zeitpunkt zu engagiren, halte aber andererseits an der Fernhaltung der politischen Materie von der gegenwärtig auf der Tagesordnung stehenden Konferenz fest. Von den Mächten scheine insbesondere Italien dem französischen Standpunkte in der Programfrage näher zu stehen. Mit den englisch-französischen Bourparlers laufen englische und französische Fühlungsbestrebungen mit dem Quirinal, dessen Haltung für die minderinteressirten Kabinete bestimmend sein dürfte, parallel. Der allgemeine Eindruck sei, daß das englische Kabinet, wenn auch widerstrebend, sich zu Eintränkungen werde entschließen müssen.

**London, 8. Mai. (Privat-Telegramm.)** Die Presse notifizirte dem englischen Kabinete ihre Bereitwilligkeit zur Theilnahme an der Konferenz und drückte gleichzeitig den Wunsch aus, daß die Konferenz in Konstantinopel stattfinden und das Programm nicht auf die finanziellen Fragen beschränkt bleibe.

**Das deutsche Sozialistengesetz.**

**Berlin, 8. Mai. (Privat-Telegramm.)** Ein Theil der Freisinnigen wird für das Sozialisten-Gesetz stimmen, mit der Erklärung, daß sie die Verlängerung zum letzten Male bewilligen. — Der Bundesrath beräth heute Vormittags die D y n a m i t-Vorlage.

**Berlin, 8. Mai. (Privat-Telegramm.)** Zum Sozialisten-Gesetz brachte Windthorst folgende Resolution ein: In Anbetracht, daß das Reich und der Staat aus eigenen Mitteln unvermögend sind, die Sozialdemokratie zu bekämpfen und dieses Uebel nur durch die Religion ausrottbar sei, möge der Bundesrath dahin wirken, daß die Hindernisse für die freie Bethätigung der Religions-Gemeinschaften wegfallen.

**Berlin, 8. Mai.** Der Reichstag verhandelte heute in zweiter Lesung das Sozialistengesetz. Stauffenberg (früher Freisinniger) sprach entschieden gegen die Vorlage. Winnigerode (Konservativer), Marquardsen (National-liberaler), Graf Behr (Reichspartei) sprachen für die Vorlage. Windthorst erklärt, das Centrum sei darüber einig, daß das Sozialistengesetz niemals eine dauernde Einrichtung werden dürfe, aber auch, daß die Ausschweifungen der Sozialisten entschieden bekämpft werden müßten. Sollten die von ihm gestellten Amendements abgelehnt und über die Regierungsvorlage unverändert abgestimmt werden, so sei Niemand vom Centrum in seinem Votum gebunden. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

**Aus dem österreichischen Abgeordnetenhaus.**

**Wien, 8. Mai. Reschauer legt sein Mandat nieder.**

Die Ausschußanträge betreffs des Schutzes der Zuckerindustrie durch Herabsetzung der Dampfschiffahrts- und Eisenbahntarife und betreffs der Einberufung einer Enquete wurden nach längerer Debatte angenommen. In derselben sprachen nebst dem Referenten Schindler noch Fürst, Ruz und Kieger, sämmtlich für die Ausschußanträge. Letzterer kritisirte den österreichisch-ungarischen Lloyd, der seine Mission nicht erfülle, so daß man sich fragen müsse, ob es nicht besser wäre, wenn er gar nicht bestände oder ob nicht seine Verstaatlichung empfehlenswerth sei.

Der Gesetzentwurf über den Bau der Mostar-Metkovicser Eisenbahn wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Zur Branntweinsteuer-Vorlage übergehend, wird §. 27 in der Fassung des Herrenhauses angenommen; ebenso die weiteren Abänderungen, nur die Resolution betreffs der Genossenschaftsbrennereien und der Antrag Proskovek auf Herstellung der Fassung des Abgeordnetenhauses wird mit 146 gegen 71 Stimmen abgelehnt. Der Finanzminister hob im Laufe der Debatte die Nothwendigkeit hervor, mit Rücksicht auf Ungarn zu einem Abschlusse des Gesetzes zu gelangen und ersuchte, die Fassung des Herrenhauses anzunehmen, nachdem auch Ungarn bereits in mehreren Punkten Zugeständnisse gemacht hat. Nächste Sitzung morgen.

**Brüssel, 8. Mai. (Privat-Telegramm.)** Paula Minck hielt gestern Abends hier einen anarchistischen Vortrag. Der Direktor des „Evénement“, Meyer, der eigens deshalb aus Paris hieher gekommen ist, bekämpfte deren Theorien; es entstand ein Tumult, was die Auflösung der Versammlung durch die Polizei zur Folge hatte.

**Marosvásárhely, 8. Mai. (M. P.)** An der heute begangenen vierhundertjährigen Jahressfeier des Wirkens des Reformators Zwingli, welche in der Festungskirche stattfand, nahmen viele Tausende Theil. Die Gebete sprach Senior Rákosi, außerdem wurde eine Gelegenheitsrede gehalten und auch die Biographie Zwingli's vorgelesen. Die Theilnahme der Liedertafel, des Kollegial-Gesangvereins und der Feuerwehrmusikbände trug viel zur Hebung der Feier bei. Die Feier wurde mit einem Banket beschloßen.

**London, 8. Mai.** Die internationale Hygiene-Ausstellung in South-Kensington wurde heute durch den Herzog von Cambridge eröffnet, welcher in seiner Ansprache auf den internationalen Charakter der Ausstellung hinwies und die Hoffnung aus sprach, daß die Ausstellung für alle Länder segensreich sein werde. Gladstone, mehrere Mitglieder des Kabinetes und der Lordmayor von London haben der Eröffnungsfest beigewohnt.

**London, 8. Mai.** In einer Fabrik in der Nähe der Stadt Ayr (Schottland) fand heute Früh eine Dynamit-Explosion statt. Vier Personen wurden getödtet.

**Duebeck, 8. Mai.** Der Dampfer „State of Florida“ kollidirte am 18. April mit der Barke „Bonema“ in der Nähe von Neu-Braunschweig. Beide Schiffe sanken. Die Geretteten wurden am 20. April von der norwegischen Barke „Theresa“ aufgenommen. Vierundzwanzig derselben, nämlich 6 Passagiere und 18 von der Mannschaft, haben sich am 5. Mai von der „Theresa“ auf den Dampfer „Titania“ überschifft. Die übrigen Geretteten, 4 Passagiere und 14 Personen der Mannschaft, werden hier mit der Barke „Theresa“ erwartet.

**Berlin, 8. Mai. (Schluß.)** Papierrente 68.30 5proz. österr. Papierrente 80.70, Silberrente 68.60, Ultimo-Goldrente 85.50, 6proz. ung. Goldrente 102.90, 4proz. ung. Goldrente 77.20, 5proz. ung. Papierrente 74.50, ungar. Obligationen 80.70, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 99.60, Kreditaktien 540.—, österr.-ung. Staatsbahn.

534. — Südbahnaktien 263. — Karl Ludwigbahn-Aktien 121.10, Kaschau-Derberger Bahn 62.70, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 207.60, Wechsel per Wien 168. —, orientalische Anleihe zweiter Emission 59.60, Elbthal 342.50. Güntzig. Feste ausländische Kurse riefen Meinungsstöße hervor; beinahe durchwegs österreichische Rente und russische Werthe animirt, Bahnen vernachlässigt. Zinsfuß 2 1/2 Prozent. — Nachbörse: 4prozentige ungarische Goldrente 77.50, österreichische Kreditaktien 540.50, österr.-ungar. Staatsbahn 534.50, Südbahnaktien 263.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 121.10. — Güntzig.

**Frankfurt, 8. Mai. (Schluss.)** 4prozentige Papierrente 68 1/2, österr. Papierrente 80 1/2, Silberrente 68.50, 4prozentige österreichische Goldrente 85.81, 6proz. ung. Goldrente 102.93, 4prozentige ung. Goldrente 77.18, 5prozentige ungarische Papierrente 74.31, österreichische Kreditaktien 268.87, österreichisch-ungarische Bankaktien 718.50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien —, Karl Ludwigbahn-Aktien 242.37, Südbahn-Aktien 132.25, Elisabeth-Westbahn 197.68, ungarisch-galizische Bahn 145.50, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 168.10, 4 1/2prozentige Bodenkredit-Pfandbriefe 79.50, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Feste. — Nachbörse: Kreditaktien 269.25, österr.-ungar. Staatsbahn 266.87, Südbahn-Aktien 132.25, Karl Ludwigbahn —.

**Frankfurt, 8. Mai. (Abendsoziat.)** Dörrer. Kreditaktien 269. —, österr.-ungar. Staatsbahnaktien —, Karl Ludwigbahn 241. —, Südbahn 132. —, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4prozent. ung. Goldrente 77.31, 4prozent. Silberrente 68.50, 4prozent. österr. Goldrente —, 4proz. Papierrente —, 1860er Lose —, Ungarische Kredit —, Tabakaktien —, Ruhig.

**Paris, 8. Mai. (Schluss.)** 3prozentige Rente 78.92, 4 1/2prozentige Rente 107.75, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 663. —, Südbahnaktien 325. —, französische amortisierbare Rente 80.07, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, 4prozent. ung. Goldrente 77 1/2, ung. Landesbank-Aktien —, Ottoman 672. —. — Bewegt.

**London, 8. Mai. Consols 101.15.**  
**Berlin, 8. Mai. (Produktenmarkt)** [Schluss] Weizen per Mai-Juni Nm. 168.75, per September-Oktober Nm. 174.75, Roggen per Mai-Juni Nm. 144. —, per September-Oktober Nm. 144.25. Hafer per Mai-Juni Nm. 137.50, per Juni-Juli Nm. 137. —. Rüböl per Mai-Juni Nm. 54.60, per September-Oktober Nm. 54.50. Spiritus per Mai-Juni Nm. 48.70, per August-September Nm. 50.40. — Weizen matt, Roggen und Hafer fest, Del still, Spiritus fest.

**Breslau, 8. Mai. (Produktenmarkt.)** Weizen 20.20, Roggen 15.70, Hafer 15.20, Mehl —, Del 47.90, Spiritus per März —, per Frühjahr —, Mais 14.50.

**Paris, 8. Mai. (Produktenmarkt.)** Weizen per laufenden Monat 23.50, per Juni 23.75, per Juli-August 24.25, per vier letzten Monate 24.50. — Weizenmehl (9 Markten) per laufenden Monat 47.30, per Juni 48. —, per Juli-August 49. —, per vier letzten Monate 50.30. — Rüböl per laufenden Monat 67.50, per Juni 68. —, per Juli-August 69.25, per vier letzten Monate 71.25. — Spiritus per laufenden Monat 44.25, per Juni 44.75, per Juli-August 45.25, per vier letzten Monate 46. —. — Weizen behauptet, Mehl fest, Del still, Spiritus fest — Trüb.

**Newyork, 7. Mai. Petroleum in Newyork 8 1/2, in Philadelphia 8 3/8, Mehl per loco 375, Weizen per loco 111. —, per Mai 109.25, per Juni 111.25, per Juli 108 1/8, Getreidefracht 0.75, Mais per loco 63. —.**

**Bremen, 8. Mai. Petroleum ruhig; loco 7.65, per Juli 7.80, per August —, per Dezember 8.15.**

**Hamburg, 7. Mai. Petroleum loco Nm. 7.80, per April Nm. 7.70, per August-Dezember Nm. 8.15. — Ruhig.**

**Antwerpen, 7. Mai. Petroleum ruhig, 19. —.**

### Der Kapitalist.

**Budapest, 8. Mai.**  
\* (Von der Börse.) Nach mehrwöchentlicher Stagnation ist wieder einiges Leben in das Geschäft und Bewegung in die Kurse gekommen. Von allen Seiten kommen Konvertierungsnachrichten; die englische Regierung hat, wie wir bereits gemeldet haben, im Parlament einen Gesetzentwurf wegen Herabsetzung des Zinsfußes der Consols von 3 auf 2 1/4, resp. 2 1/2 Prozent eingebracht. Italien will seine 5prozentige Rente in 4 1/2prozentige konvertiren. Ueberall tritt uns die Erschlaffung entgegen, daß der Marktpreis des Geldes sich vermindert und der Zinsfuß herabgeht. Eine natürliche Folge dieser Erscheinung ist es, daß die Effekten, welche eine regelmäßige Verzinsung liefern, in den Kursen steigen. Heute zeigte sich denn auch eine sehr günstige Meinung für ungarische Renten und diese sind nicht unwesentlich im Kurse gestiegen. Die Chancen der Finanzierung der Rentenkonversion haben sich dadurch bedeutend gebessert. Für Spekulationspapiere und hiesige Lokaleffekten herrschte ebenfalls eine freundliche Disposition und die Verhältnisse scheinen uns eine weitere Besserung der Börsenverhältnisse zu begünstigen.

\* (Zur Lage des Manufakturwaarengeschäftes.) Die unbefriedigende, vorherrschend regnerische Witterung wirkt auf das Manufakturwaarengeschäft ungünstig ein. Der Detailverkehr in Frühjahr- und Sommerartikeln kann zu keiner lebhaften Entwicklung kommen, der Absatz bei den Detailisten ist vielmehr anhaltend schwach, die Lager derselben lichten sich nur langsam, so daß auch zu Nachbestellungen nur wenig Veranlassung ist. Die Reisenden der hiesigen Großisten kehren auch, da sie ohnehin nur wenig Geschäfte zu Stande brachten, bereits wieder hierher zurück. Eine Besserung des Geschäftsganges ist wohl erst mit dem Eintritt anhaltend warmer und trockener Witterung zu erwarten. In Wien haben sich dagegen die Geschäftsverhältnisse in letzter Zeit wesentlich gebessert, der Ver-

kehr hat dort an Lebhaftigkeit gewonnen und es machte sich namentlich eine stärkere Beteiligung der bäuerlichen Bevölkerung am Einkaufe bemerkbar. Was den thätigsten Verkehr betrifft, waren, mit Ausnahme von strengen Winterartikeln, alle anderen Erzeugnisse, aber hauptsächlich die ganze Gruppe von billigeren Modestoffen, sowie insbesondere gedruckte Kattune, Weiß- und Blandruckwaaren, ferner Djerde und gute Baumwollleinwand, nachhaltig begehrt und in den letzten Notirungen gut behauptet. Infolge des besseren Abzuges von gedruckten Kattunen hatte sich auch die Frage für rohe Waare merklich lebhafter gestaltet, was zu kleinen Preissteigerungen führte. Für Schafwollwaaren kam ebenfalls eine bewegtere Frage zum Durchbruch und etablierte sich sowohl hier, als an den Fabrikationsorten eine angenehme Tendenz mit reichlicheren Umsätzen und gut behaupteten Preisen; zumeist waren hübsche Mode-, sowie geschmackvolle Kostümfabrikate. Leinenartikel fanden sowohl in feinen, wie in Medioweben, dann auch in Damast-Tischzeugen, ferner in Bettstoffen aller Art bei gut gehaltenen Preisen einen regen Absatz. Halbfabrikate begegneten fortgesetzt einer lebhaften Frage und fanden bei gut gehaltenen Notirungen einen nicht unansehnlichen Absatz. Seidenwaaren zogen ebenfalls aus der besseren Geschäftströmung Vorthheil und wurde hauptsächlich auf Fabrikate der Wiener Vorstädte reflektirt. Wiener Vorstadt-Erzeugnisse, besonders in den beliebteren Saisonartikeln, waren unsäher an den Mann zu bringen.

\* (Der nächste Medardi-Markt) beginnt im Sinne einer vor zwei Jahren erfolgten Verordnung des Handelsministeriums am 25. Mai, der Jahrtag fällt auf den 3. Juni. Wir machen hierauf die kaufmännischen Kreise besonders aufmerksam, da nach der früheren Gepflogenheit der Markt erst am 1. Juni begonnen hätte. Die Kaufleute in der Provinz sind noch immer an die alten Markttermine gewöhnt und es könnte daher leicht vorkommen, daß sie den Marktbesuch aus Irrthum versäumen. Wir theilen bei dieser Gelegenheit noch einmal den Beginn der hiesigen Märkte nach der neuen Verordnung mit: der Josephimarkt beginnt am zweiten Sonntag des März, der Medardi-Markt am letzten Sonntag des Mai, der Johanni-Enthaltungsmarkt am dritten Sonntag des August und der Leopoldimarkt am ersten Sonntag des November.

\* (Keine Abendbörse am Samstag.) Anlässlich des am 10. d. stattfindenden Leichenbegängnisses Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin Maria Anna hat der hiesige Börsenrath verfügt, daß an diesem Tage die Abhaltung der Abendbörse zu entfallen hat.

\* (Petroleumzoll.) Wie bekannt, hat der österreichische Finanzminister vor einiger Zeit im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung die bei der Verzollung von ausländischem Petroleum bisher vergütete Tara von 20 Prozent auf 18 Prozent herabgesetzt. Die Differenz, welche dadurch zu Lasten der Petroleum-Importeure entfiel, beträgt ungefähr 30 Kreuzer per 100 Kilo und ist unso empfindlicher, als der Gewinn aus dem Petroleumverkauf im Großen durchschnittlich ein sehr geringer zu sein pflegt. Bei den von den Importeuren auf Basis der früheren Tara-Berechnung gemachten Abschüssen wird nach einer vom Baarenrichtersgericht der Wiener Börse kürzlich gefällten Entscheidung der Verlust ausschließlich die Importeure treffen, nachdem das Schiedsgericht die Klage einer dortigen Petroleum-Firma auf Anerkennung des durch die Ministerialverordnung bedingten Verlustes durch den Käufer abgewiesen hat. Im Sinne dieser Entscheidung hat demnach der Importeur bei allen vor Erlassung der erwähnten Verordnung, mit der Tara-Vergütung von 20 Prozent gemachten Abschüssen für die Differenz allein aufzukommen und ist eine Ueberwälzung desselben auf den Käufer oder in letzter Linie auf den Konsumenten nicht möglich. Es läßt sich nicht verkennen, daß der Petroleumhandel dadurch im laufenden Jahre empfindlich getroffen wird, da sich die Zollbehörden zum Entschaden des Verlustes kaum verstehen werden. Jedemfalls ist es ein Gebot der Billigkeit, daß derartige Veränderungen in der Zollberechnung nicht über Nacht in Kraft treten, und daß mit Rücksicht auf die laufenden Zeitgeschäfte ein ziemlich weit hinausreichender Geltungstermin festgesetzt werde, um dem Importeur eine verlässliche Basis für die Preis-Kalkulation zu sichern.

\* (Neuer Fahrplan auf der Waagthalbahnlinie.) Die mit 20. d. in Kraft tretende neue Fahrordnung auf der Waagthalbahn der österr.-ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft ist geeignet, den Bedürfnissen des reisenden Publikums in ganz ausnehmender Weise Rechnung zu tragen. Die zwischen Wien und Sillein verkehrenden Courierzüge erhalten in Bazin und Puch-Koczocz bedingungsweisen Aufenthalt. Bei denselben werden zwischen Wien und Kaschau direkte Wagen und zwischen Wien und Poprad-Sella sogenannte Ansichtswagen fuhren. Die gegenwärtig bestehende Nachtverbindung zwischen Preßburg (Wien) und Sillein (Oderberg) wird in Folge Einführung neuer, beschleunigter Personenzüge auf der Strecke Preßburg-Sillein durch Abkürzung der Fahrtdauer und Etablierung neuer Anschlüsse erheblich verbessert. Die Reduzierung der Fahrtdauer zwischen Preßburg und Sillein einerseits und Wien-Sillein andererseits in beiden Richtungen wird circa drei Stunden betragen. In Sillein findet außer dem jetzt bestehenden Anschluß nach und von Oderberg, respektive Berlin, Bredlau, auch ein solcher nach Poprad, dann nach und von den Stationen der ungar. Staatsbahnen statt. Der von Preßburg nach Tepla des Morgens verkehrende gemischte Zug bleibt intakt, der von Tepla nach Preßburg fuhrende gemischte Zug wird ab Waag-Neustadt dem Courierzuge nachfahren. Die Verbindung zwischen Preßburg und Tirnau, im Anschlusse an die zwischen Wien und Preßburg verkehrenden Lokal-Personenzüge bleibt auch in Zukunft aufrecht. Zwischen Tepla und Sillein werden zwei neue, gemischte Züge eingerichtet, durch die es den Badegästen ermöglicht wird, Vormittags Ausflüge nach der sehr sehenswerthen Felsenformation nächst Wicse (Selbow) zu machen und Nachmittags wieder heimzukehren. Der Früh-

von Tepla abgehende gemischte Zug kommt in Sillein um 10 Uhr 15 Minuten Vormittags an, während der Gegenzug von Sillein erst um 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags abgeht. Den Kurgästen in Teplitz und Pöstnyen stehen täglich vier Züge in jeder Richtung zur Verfügung, sowohl in der Richtung gegen Preßburg, als auch gegen Sillein, eine Bequemlichkeit der Kommunikation, die eventuellen Ausflügen in die herrliche Waagthalgegend volle Rechnung trägt.

**Wien, 8. Mai. („B. R.“)** In der heutigen Generalrathssitzung der österreichisch-ungarischen Bank wurde zur Kenntniß gebracht, daß der Direktion in Budapest die bereits seit 1. April 1884 um 3 Millionen Gulden erhöhte Gesamt-Dotation für die ungarischen Bankplätze in Folge dringenden Bedarfes durch Beschluß des Exekutiv-Komiteés des Generalrathes am 28. April weiter um 2 Millionen und am 5. Mai um 1 1/2 Millionen Gulden zeitweilig erhöht wurde. In Folge des anhaltenden größeren Geldbedarfes bei der Hauptanstalt in Budapest wurde ferner in der heutigen Generalrathssitzung der Direktion in Budapest noch eine Dotations-Erhöhung von 1 1/2 Millionen Gulden bewilligt, so daß gegenwärtig die mit 50 Millionen festgesetzte Gesamt-Dotation für die ungarischen Bankplätze auf 58 Millionen erhöht ist. Der Generalrath beschäftigte sich im Uebrigen mit Gegenständen der laufenden Verwaltung.

\* (Wiener Fruchtbörse vom 8. Mai.) [Privat-Telegramm.] Es notirten: Frühjahrswitzen von 9 fl. 65 kr. bis 9 fl. 70 kr., Mai-Juni-Witzen von 9 fl. 63 kr. bis 9 fl. 68 kr., Juni-Juli-Witzen 9 fl. 70 kr. bis 9 fl. 75 kr., Herbstwizen von 9 fl. 92 kr. bis 9 fl. 97 kr., Roggen, prompt von 8 fl. 20 kr. bis 9 fl. 20 kr., Frühjahr-Roggen von 8 fl. 25 kr. bis 8 fl. 30 kr., Mai-Juni-Roggen von 8 fl. 23 kr. bis 8 fl. 28 kr., Herbst-Roggen von 7 fl. 97 kr. bis 8 fl. 2 kr., Mais, prompt, von 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 90 kr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 67 kr. bis 6 fl. 72 kr., Juni-Juli-Mais von 6 fl. 72 kr. bis 6 fl. 77 kr., Juli-August-Mais von 6 fl. 82 kr. bis 6 fl. 87 kr., Hafer, prompt, von 7 fl. 50 kr. bis 7 fl. 80 kr., Frühjahr-Hafer von 7 fl. 65 kr. bis 7 fl. 75 kr., Mai-Juni-Hafer 7 fl. 65 kr. bis 7 fl. 75 kr., Herbst-Hafer von 6 fl. 88 kr. bis — fl. — kr.

\* (Steinbruch, 8. Mai. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorkensviehhändlerhalle.) Geschäft und Preise unverändert.

\* (Preßburger Schafmarkt.) Der Auftrieb zum heutigen Schafmarkt betrug 2669 Stück, weitere 712 sind noch angemeldet. (In Wien betrug heute der Auftrieb nur 338 Stück und ist der Markt dafelbst als eingegangen zu betrachten.) In Folge außerordentlich schlechter Pariser Berichte war der Markt sehr flau und gingen die Preise um circa 2 kr. per Kilogramm zurück. Export-Schafe (Mittelwaare) erzielten 18—24 fl., Brachschafe 13—16 fl. per Paar. Per Kilogramm wurde bei Export-Schafen 45 bis 48 kr., bei Brachschafen 40 bis 46 kr. erzielt. Bis Mittags waren zwei Drittel des Auftriebes verkauft. Wegen des auf den 22. Mai fallenden Feiertages findet der Schafmarkt am 21. Mai statt.

\* (Wiener Stechviehmarkt vom 8. Mai.) [Privat-Telegramm.] Dem heutigen Markte wurden folgende Approximations-Artikel zugeführt: 3793 Stück Kälber, 2112 Stück lebende Schweine, 542 Stück Weidner Schweine, 152 Stück Weidner Schafe und 1882 Stück Lämmer. In Folge der starken Zufuhr waren Kälber 1 bis 2 kr. per Kilogramm billiger erhältlich und aus gleicher Ursache auch lebende Jungschweine etwas schwächer. Die übrigen Artikel blieben unverändert. Man notirte: Kälber von 34 bis 50 kr., Prima bis 56 kr., lebende Jungschweine von 34 bis 40 kr., Weidner Schweine von 42 bis 52 kr., Weidner Schafe von 35 bis 50 kr. per Kilogramm und Lämmer von 5 fl. bis 13 fl. per Paar. — Schafmarkt. Wegen der anhaltend ungünstigen Pariser Berichte sind die Produzenten sehr zurückhaltend, und es waren heute nur 638 Stück aufgetrieben. Trotz dieser geringen Ziffer war der Verkehr unbedeutend. Der größere Theil, zumeist sehr gute Qualität, wurde für den Vorkonsum aufgenommen und von 54 bis 62 kr. per Kilogramm oder von 24 bis 40 fl. per Paar bezahlt.

\* (Paris (La Villette), 5. Mai. Bei einem Auftriebe von 3144 Stück Hornvieh und 18369 Stück Schafen war der Verkehr in beiden Sorten etwas lebhafter, als in der Vorwoche, und erholten sich die Preise von Hornvieh um 15 bis 20 Francs per Kopf und Schafe 3 Centimes per halbes Kilogramm. Man notirte im Allgemeinen Hornvieh von 67 bis 85 Centimes, geschorene Schafe von 80 Centimes bis 1 Franc 2 Centimes und speziell ungarische geschorene Schafe (751) Stück von 85 bis 92 Centimes für das halbe Kilogramm. — 8. Mai. Auftrieb 17,000 Stück Schafe, Preise unverändert.

### Wiener Börse vom 8. Mai.

(Privat-Telegramm.) Die Berliner Renten-Gauffe hatte auch an der heutigen Börse eine bedeutende Kurssteigerung zur Folge. Es notirten: Ungarische Kredit 320. —, ungarische Eskomptebank 88.25, Alföldbahn 179.25, Dampfschiff 579. —, Donau-Drau 178.50, Kaschau-Derberger 150.50, Siebenbürgen 178.50, Theißbahn 250.25, ungarische Nordostbahn 173.25, Graz-Itzbaer 174.75, Pester Waggonleih 89.50.

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Dörrer. Kreditaktien 320.30, Anglo-Austrian 115.50, Südbahnaktien 146.30, österr.-ungar. Staatsbahn 316.70, 4proz. Goldrente 101.60, 20 Francsstücke 9.65, Londoner Wechselkurs 121.55, 4.2proz. Papierrente 80.92, Karl Ludwigbahn 287.25, österr. Kreditlose 176.75, 1864er Lose 173.75, österr.-ungar. Bank 857. —, 4.2proz. Silberrente 81.60, Münz-Dukaten 5.70, 1860er Lose 137. —, deutsche Bankwechsel 59.45, Türkenlose 22. —, Elbthalbahn 193.50, Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 578. —, Bankverein 110.40.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundrenten-Obligationen 101.50, ungar. Eisenbahnanleihen 141.75, Siebenb. Grundrenten-Obligationen 100.50, ungar. Kreditbank 320. —, 5 1/2proz. ungar.

Bodenkredit-Pfandbriefe 101.75, Alfvärdbahn 179.50, Siebenbürgen 178.50, ungar. Nordostbahn 162.25, Ostbahn-Prioritäten 102.00, ungar. Ostbahn-Obligation 96.20, ungar. Prämienanleihen 117.75, Theißbahn 250.50, Weinzeht-Obligat. 98.00, ungar. Escomptebank 88.50, spez. Goldrente 122.60, Kaschau-Dorberger 150.50, Theißthal-Lose 116.30, spez. ungar. Papierrente 88.90, spez. ungar. Goldrente 92.22, Budapest-Fünffürchner Prioritäten. Tabakaktien.

Die Abendbörse verkehrte in ziemlich fester Haltung. Um 5 Uhr notirten: Oesterreichische Kredit 320.30, Anglo 115.25, Unionbank 108.50, Bankverein 110.50, Länderbant 109.10, Tramway 210.60, Staatsbahn 316.80, Carl Ludwigbahn 287.00, Lombarden 146.25, Alpine 66.75, Waivente 80.95, 4prozentige ungarische Goldrente 92.30, Napoleons 9.65, Reichsmark 59.47 1/2, Tabakaktien 157.

Nach Schluß der Abendbörse notirten: Oesterreichische Kredit 320.20, Tramway 212, ungar. Goldrente 92.30; schließlich blieben österr. Kreditaktien 320.00.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 8. Mai. In Folge hoher Kurse von den auswärtigen Börsen und immer bestimmter auftretenden Nachrichten von der baldigen Beendigung der Rentenkonversion herrschte heute an der Börse eine recht animirte Stimmung und es zeigte sich besonders lebhaftere Kaufkraft für Renten, welche wesentlich höher gingen. Auch in Spekulationspapieren gewann der Verkehr größere Regsamkeit bei steigenden Kursen.

Vormittags hoben sich österreichische Kreditaktien von 319.30 auf 320.50, blieben 320.30, ungarische Kreditaktien wurden mit 319.50 bis 320.25, Escomptebank mit 89.00, vierprozentige Goldrente zu 92.02 1/2 bis 92.12 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 88.75 bis 88.80 gekauft.

An der Mittagsbörse kam 6prozentige Goldrente mit 122.55, vierprozentige Goldrente mit 92.00 bis 92.15, fünfprozentige Papierrente mit 88.75 bis 88.80, Investitions-Anleihe mit 116.20 bis 116.25 in Verkehr. Oesterreichische Kreditaktien variierten zwischen 320.30 und 320.60, ungarische Kreditaktien wurden mit 319.75 bis 320.25, Escomptebank zu 89.00, Pester vaterländische Sparkasse mit 522.00 bis 532.50, Landes-Centralparkasse mit 443 gehandelt. Von Industrie-Aktien gingen Elisabethmühle mit 247.50, Steinbrucher Ziegelei mit 303.00, Neufürther Ziegelei mit 172 bis 173, Drahe'sche Ziegelei mit 175.25 bis 175.75, Nima-Miránher Eisenwerk mit 122.50, Schließische Eisenwerke mit 285.00, Vorksteinwieh-Mastanstalt mit 322 ab. Devisen und Valuten waren fester; Zwanzig-Franco-Stücke 9.64 bis 9.67, Reichsmark 59.50 bis 59.60, London 121.65 bis 121.95.

Die Prämienanfätze blieben ziemlich unverändert, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 6 fl. bis 7 fl., per 1 Monat 15 fl. bis 16 fl.

Der heutige Nachmittagsprivatverkehr war wohl nicht lebhaft, die Tendenz aber ausnehmend fest. Oesterreichische Kreditaktien verkehrten zu 320.80 bis 321.10, vierproz. ungar. Goldrente bis 91.20, fünfprozentige Papierrente bis 88.82 1/2.

Auch an der Abendbörse war die Stimmung fest, obgleich nur Renten, in welchen lebhafter Umsatz stattfand, wesentlich am Kurse profitirten. Oesterreichische Kreditaktien eröffneten zu 321.00, gingen bis 321.30 und schloßen 320.70. In ungarischen Kreditaktien wurde 320.25 gemacht, vierprozentige ungarische Goldrente stieg bis 92.27 1/2 und bleibt 92.22 1/2, von spez. Papierrente wurden Summen zu 88.90 gekauft. In Hypothekbank wurde 110.00 bis 110.25 gemacht. In Nima-Miránher fanden große Prämiengechäfte auf einen Monat statt.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen blieb auch heute fest, das Ausgebot war schwach, Preise waren gut behauptet, mitunter wurden auch einige Kreuzer über Notiz erzielt. Der Umsatz betrug ca. 12,000 Mtr. Verkauf wurden:

Theiß: 100 Mtr. 77.7 R. zu 10 fl., mit Zusatz, 100 Mtr. 77.5 R. zu 10 fl. 10 kr., mit Zusatz, 1200 Mtr. 77 R. zu 10 fl. 10 kr., 100 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 90 kr., mit Zusatz, 200 Mtr. 77.5 R. und 100 Mtr. 76.7 R. zu 10 fl. 10 kr., Alles per drei Monate.

Pester Boden: 900 Mtr. 78 R. zu 10 fl. 12 1/2 kr., 100 Mtr. 77.3 R. zu 10 fl. 500 Mtr. 77.2 R. zu 9 fl. 95 kr., 100 Mtr. 76.2 R. zu 9 fl. 70 kr., Alles per drei Monate. - Decskereker: 3000 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 70 kr., per drei Monate. - Bácskaer: 700 Mtr. 75 R. zu 9 fl. 75 kr., 500 Mtr. 74.2 R. zu 9 fl. 70 kr., Beides per drei Monate. - Banater: 300 Mtr. 75.5 R. zu 9 fl. 45 kr., 300 Mtr. 74.5 R. zu 9 fl. 30 kr., 400 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 75 kr., 1600 Alles per drei Monate. - Nordungarischer: 100 Mtr. 76.8 R. zu 9 fl. 70 kr., 200 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 25 kr., mit Zusatz, Beides per drei Monate. - Oberländer: 200 Mtr. 76.5 R. zu 9 fl. 50 kr., per Kaffe. - Walachischer: 1500 Mtr. 74.8 R. zu 8 fl. 75 kr., per drei Monate. - Hafer: 360 Mtr. zu 7 fl. 30 kr., 260 Mtr. zu 7 fl. 25 kr., Beides per Kaffe.

Termine. Herbstweizen eröffnete Vormittags zu 9 fl. 63 kr., ging auf 9 fl. 69 kr., um ruhiger 9 fl. 65 kr. zu schließen, Weizen per Mai-Juni zu 9 fl. 36 kr. gemacht. Banater Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 24 kr. bis 6 fl. 19 kr., per Juni-Juli zu 6 fl. 27 kr., per Juli-August zu 6 fl. 40 kr. bis 6 fl. 38 kr. Kohlraps zu 13 3/4 fl. verkehrt.

Nachmittags wurde Herbstweizen mit 9 fl. 64 kr. bis 9 fl. 63 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 20 kr. bis 6 fl. 19 kr., per Juli-August mit 6 fl. 39 kr. bis 6 fl. 37 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse) and their prices in fl. and kr. for different terms and origins.

Termin: Weizen per Frühjahr . . . fl. 9.35 - 9.37, per Herbst . . . 9.65 - 9.66, Mais per Juni 1884 . . . 6.19 - 6.21, Hafer per Frühjahr 1884 . . . 6.40 - 6.42, Raps . . . 13 3/4 - 13 3/4, Spiritus, Preßhefenwaare . . . 32 1/4 - 32 3/4, Rohspiritus . . . 28 1/4 - 28 1/4

Budapest, 8. Mai. (Wochen = Schlahtviehmarkt vom 8. Mai.) Der Auftrieb belief sich auf 1291 Stück Groß- und 887 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 23 Stück Stiere, per Stück von 120 bis 270 fl. - fr., 859 Stück Ochsen, per Paar von 210 - 370 fl., 218 Stück Schlachttühe, per Paar von 180 - 290 fl. - fr., 240 St. Melkkühe, per Stück von 80 fl. bis 165 fl., 138 St. Büffel, per Paar von 203 bis 310 fl., 887 Stück Kälber, per St. 10 fl. - fr. bis 25 fl. - fr., 195 St. Lämmer von 4 fl. - fr. bis 8 fl. 50 kr., 209 Stück Schafe, das Paar von 16 fl. - fr. bis 18 fl. - fr.; D h e n f l e i s c h per 100 Kilogr. von 53 fl. - fr. bis 56 fl. - fr., K u h f l e i s c h per 100 Kilogr. von 52 fl. - fr. bis 54 fl. - fr., K a l b f l e i s c h per 100 Kilogr. von 58 fl. - fr. bis 61 fl. - fr., B ü f f e l f l e i s c h per 100 Kilogr. von 48 fl. - fr. bis 52 fl. 50 kr.; r o h e r S p e c k per 100 Kilogr. von - fl. - fr. bis - fl. - fr., S c h w e i n e f e t t per 100 Kilogr. von - fl. - fr. bis - fl. - fr.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konkurseröffnung in der Provinz. Gegen den protokolirten Gemischtwaarenhändler Joseph Spitzer in Tamási; Konkurskommissar Géza Mikas, Masserewalter Edmund Toth, Anmeldestyrumin am 16. Juni, Liquidationsverhandlung am 4. Juli. (Szeghärder Gerichtshof.)

Budapester Todtenliste.

Vom 5. und 6. Mai. Stephan Kovács, 64 J., Musiker, 1. Bez., Magenkatarrh. Wilma Kretschmer, 34 J., Näherin, 7. Bez., Schwinducht. Susanne Steiner-Lankó, 44 J., Feldwebelsgattin, 6. Bez., Artillerieoffiziers, Magenkrankheit. Joseph Annheimer, 70 J., Kürschner, 7. Bez., Lungenentzündung. Sigismund Kolicsányi, 57 J., Richter des obersten Gerichtshofes, 4. Bez., Schlaganfall. Samuel Tannenbaum, 68 J., 7. Bez., Altersschwäche. Alexander Guljás, 33 J., 4. Bez., Komitathaus, Schwinducht. Anton Matujček, 26 J., Arbeiter, 7. Bez., Schwinducht. Anton Schanzer-Pollacsek, 31 J., Krämerstgattin, 7. Bez., Schwinducht. Julie Menzer-Kraus, 74 J., Witwe, 2. Bez., Altersschwäche. Theresie Hackpacher, 2 J., Wirthstochter, 6. Bez., Wattern. Juliane Guljás-Csedy, 80 J., Privatier, 4. Bez., Altersschwäche. Stephan Kucsa, 47 J., Arbeiter, 7. Bez., Lungenentzündung. Stephan Zolhom, 45 J., Arbeiter, zugereift, Schwinducht. Julie Somogyi, 25 J., Magd, 8. Bez., Bauchfellentzündung. Theresie Kranzl-Beck, 68 J., Witwe, 8. Bez., Schlaganfall. Marie Gutlebet, 22 J., Arbeiter, 7. Bez., Schwinducht. Mathias Bulat, 75 J., Kürschner, zugereift, Schlaganfall. Michael Fidorich, 44 J., Maurer, 7. Bez., Lungenentzündung. Anton Pestó, 28 J., Arbeiter, 8. Bez., Schwinducht. Nikolaus Kiss, 54 J., Arbeiter, 6. Bez., Lungenentzündung. Joseph Lagler, 33 J., Tischler, 6. Bez., Schlaganfall. Johann Lauró, 34 J., Schlosser, 9. Bez., Schwinducht. Nikolaus Budaházy, 24 J., Mediziner, Selbstmord. Joseph Szluka, 27 J., Arbeiter, 8. Bez., Schädelbruch. Helene Kojček-Lubelsky, 37 J., Arbeiterin, 6. Bez., Herzfehler. Rosalie Molterer-Kupp, 42 J., Mehlhändlerstgattin, 8. Bez., Magenkrankheit. Petti Márkuf, 7 J., Schneiderstochter, 3. Bez., Schwinducht. Susanne Habericht-Molnár, 21 J., Schifferstgattin, 3. Bez., Tuberkulose. Rosalie Berger, 35 J., Arbeiterin, 9. Bez., Wasserucht. Gijsella Faraba, 2 J., Kürschnerstochter, 9. Bez., Masern. Joseph Weiß, 60 J., Handwerker, 2. Bez., Lungenentzündung. Joseph Szelenner, 44 J., Portier, 2. Bez., Bronchitis. Béla Mayer, 34 J., Dienerstochter, 5. Bez., Darmkatarrh. Béla Großmann, 7 J., Beamtensohn, 5. Bez., Group. Theresie Baluga, 46 J., Magd, Landesirrenanstalt, Schwinducht. Paul Kanauer, 35 J., Arbeiter, 1. Bez., Lungenentzündung. Joseph Baura-Fuchs, 33 J., 8. Bez., Schwinducht. Augustina Köstler, 6 J., Hafnerstochter, 8. Bez., Schwinducht. Eva Gurányi, 37 J., Waise, 9. Bez., Brandwunden. Fanny Fieber, 6 J., 3. Bez., Magd, Landesirrenanstalt, Entzündung. Ignaz Szoboly, 27 J., Diener, 1. Bez., Bruch. Angemeldet wurden außerdem noch 31 Kinder unter einem Jahre.

Wasserstand vom 8. Mai.

Table showing water levels for various locations like Donau, Preßburg, Komorn, etc., with columns for date and water level.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezheft. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsge-schäft, Spiegelgasse Nr. 5.

Table titled 'Pester Börsenkurse' showing exchange rates for various currencies and commodities like gold, silver, and bonds.

Table listing various railway and industrial companies with their respective stock prices and terms.

Table titled 'Pfandbriefe' showing mortgage bonds and other financial instruments with their values and interest rates.

Table titled 'Wiener Börsenkurs' showing stock market prices for various companies and commodities in Vienna.

Table listing various companies and their stock prices, including 'Privat-Loose' and 'Prioritäten'.

Table titled 'Wechsel-Kurse' showing exchange rates for various banks and locations like London, Paris, and Vienna.



# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 128.

Beilage des Neuen Pester Journal.

Freitag, den 9. Mai 1884

## Nemzeti színház.

### A vasgyáros.

Szinmü 4 felv. Irta Ohnet György.  
Beaulieu marquisé Sz. Frielle  
Claire, leánya Márkus E.  
Octave, fia Horváth  
Bligny herczeg Gyenes  
Préfont báró Hetényi  
Sophie, neje Molárné  
Derblay Philippe Náday  
Suzanne, húga Adorján  
Moulinet Ujházi  
Athénais, leánya Helvey L.  
Bachelin, jegyző Bercesényi  
Tábornok Egressy  
Megyefőnök Latabár  
Pontac Körösmezzei  
Gobert Pintér

Kozdeto 7 órákor.  
Holnap zárva marad.

## Népszínház.

### Gasparone.

Operette 3 felv. Irta Zell és  
Genée. Zenejét szerzette Millöcker  
Károly.  
Carlotta Hegyi A.  
Baboleus Naconi Solymosi  
Sindulfo, a fia Szabó  
Erminio gróf Vidor

## ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17  
Erstes Auftreten der Wiener Siederfängerin **Victorine Kreidl**. Auftreten der direkt aus Paris engagierten franz. Centric-Sängerin **Mlle. Cora de Biath**. Auftreten der berühmten Velocipedistinnen **Les soeurs Franzini**, der deutschen Chanjonnette **Frl. Helene Kassika**, des Gesangskomikers Herrn

## Ferdinand Rück

(aus der Gesellschaft **Seidl und Wiesberg**). Auftreten des Mimikers, Charakterdarstellers und Gesangskomikers **Schmitt Pitton**. Auftreten der vorzüglichen Künstler am dreifachen Meck **Feres Bonola**. Auftreten der ausgezeichneten **Alphons-Truppe**. Auftreten der weltberühmten musikalischen Clowns **Gaeton und Rafael**. Auftreten des vorzüglichen Jongleurs und Equilibristen **Mr. Bellonini**. Ferner Auftreten der Wiener Siederfängerin **Elise Schmitter**.

## JOS. PRUGGMAYR'S

### „WALHALLA“

Königsgasse 23, Ecke der Kreuzgasse.  
Etablissement für Familien.  
Die Königin hat's gesagt,  
oder: Lange Nasen.

Romische Operette in 1 Akt von A. G. Müll v. R. Rohrbacher.  
Ferner Auftreten der Damen: **Frl. Edelweiß, Gisella Csilla, Grant, Seidl, Kisfaludi**.

Samstag, den 10. Mai, zum ersten Male:  
Neu! Feitelcs als Nefrut. Neu!  
Poffe in 1 Akt.

Sonntag, den 11. Mai: Erstes Auftreten der Siederfängerin **Frl. Albine Zoder**.

## Széchenyi - Promenade.

Heute, Freitag, den 9. Mai 1884:

## Grosses KONZERT

der hier sehr beliebten, berühmten **Maria-Theresiopler Tambura-Musik- u. Gesangs-Gesellschaft**

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **Stefan Miklós**.

NB. Die Kapelle wird hier nur noch kurze Zeit gastiren, um dann ihre Reise nach Mittel-Europa fortzusetzen.  
Anfang 7 Uhr.  
Seine ergebenste Einladung macht  
3824 **Georg Ruscher senior.**

Ein tüchtiger  
**Reisender**  
wird für Ungarn sofort von einer größeren Fabrik-Firma engagirt. Bedingung ist genaue Kenntniss von Kunden in der Nürnberger- und Speyerer-Bräuh. Offerte mit genauer Angabe der Konditionen, Referenzen und der früheren Verwendung unter Chiffre „G. 371“ an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.** 3819

Luigi, barátja Magyar Gergely  
Benozzo Pálmal  
Sora, a felesége Aranyossiné  
Zenobia Vidorné  
Marietta Priello  
Massaccio Izzó  
Ruperto Corticelli Izzó  
Kozdeto fél 8 órákor.  
Holnap zárva marad.

## Sommer-Theater im Stadtwaldchen.

Zweites Gastspiel der Lokal-Sängerin **Frl. Lina Wendl**.

## Therese Krones.

Genrebild mit Gesang in 3 Akten von Carl Gaffner  
Therese Krones Frl. L. Wendl  
Eartorb Hr. Nicht  
Ferdinand Raimund Hr. Thyam  
Ignaz Schuster Hr. Klein  
Hornbener Hr. Müller  
Fermier Hr. Freund  
Tomajst Hr. Sträuffer  
Gandner Hr. Bauer  
Seloife Frl. Stuk  
Demosijelle Huber Frl. Baum  
Wenzl Hr. Lechner  
Sebré Hr. Schwabe  
Anfang 6 Uhr.  
Morgen geschlossen.

## PROMESSEN

zur Ziehung am 15. Mai 1884 auf

## Theissthal-Lose

3740 a fl. 1.50 und Stempel.  
Haupttreffer fl. 100.000 ö. W

Zur Ziehung am 3. Juni 1884 auf

## 1864er Staats-Lose

ganze à 450, halbe à fl. 2.50 und Stempel.  
Haupttreffer fl. 150.000 ö. W.

Bank- und Wechslergeschäft der Administration des  
**MERCUR, Budapest,**  
S. Politzer,  
Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.



## Kundmachung.

Von Freitag, den 9. Mai an bis auf Weiteres verkehren die Passagierschiffe zwischen **Budapest und Pats** in folgender Weise:  
Von **Budapest** nach **Pats** täglich 11 Uhr Vormittags, von **Pats** nach **Budapest** täglich 5 1/2 Uhr Abends.  
Die **Budapest-Mohács**er Passagierfahrten bleiben unverändert.  
Budapest, am 7. Mai 1884.  
Die Verkehrs-Direktion.

## !! Annoncen !!

## !! Sprechsäle !!

## !! Beilagen !!

so auch für sämtliche

## Loco- und Provinz-Zeitungen,

ferner Plakate für die **Budapester Straßenbahn-Waggons**

übernimmt zu den coulantesten und billigsten Preisen die **Annoncen-Expedition A. V. Goldberger, Budapest, Waitnergasse Nr. 9.**  
Kostenüberschläge auf Verlangen gratis und franko.

## Fremdenliste.

Vom 8. Mai.  
**Marshall's Hotel zur Königin von England.**  
Erzell. Ein. A. Paget, k. britischer Botschafter, Wien. — Baron G. Puteant, Gutsb., Szigligett. — Baron J. Halle, Gutsb., Szaburg. — Baronin E. Halle, Gutsb., Szaburg. — Ritter M. Sperheim, Direktor, Bremen. — Baron A. Peringer, k. k. Rittmeister, Güns. — Baron W. Bronah, Gutsb., Miskolcz. — Dr. E. Spielmann, Arzt, Wien. — E. Kempelen, Gutsb., Mohay. — Dr. M. Topovarky, Advok., Gr.-Kilinda. — H. Joachim, Rentier, London. — B. v. Tallian, Vize-Konul, Torontál. — B. Kollman, Direkt., Graz. — F. Weidinger, Dampfmihlbesitzer, Fünfkirchen. — A. Portais, k. k. Hof-Tapezierer, Wien. — P. Petrovits, Schlossermeister, Belgrad. — J. Petrovits, Priv., Belgrad. — E. Deuzenberg, Bank-Beamter, Wien. — D. Brankovich, Kaufm., Slavonien. — B. Ullmann, Kaufm., Prag. — Et. Wagner, Kaufm., St.-Pölten. — D. Gruber, Kaufm., Wieselburg. — J. Christmann, Lehrer, Regensburg.  
**Rém's Hotel National.** Ee. Durchlaucht Fürst A. Odescalchi, Reichstags-Abgeordneter, Eszics. — Baron

N. Pitard, Privat., Wien. — N. Szentkirályi, Gutsb., Sz.-Marton. — A. Blasovics, Gutsb., Sz.-Marton. — G. Bolos jammt Frau, Lofoncz. — Frau J. Szabó, Gutsb., Miskolcz. — Frau G. Szabó, Gutsb., Miskolcz. — Frau M. Botofsch, Grundb., B.-Csaba. — Fr. E. Bauer, Grundb., B.-Csaba. — F. Neze, Grundb., Miskolcz. — F. Waler, Grundb., Miskolcz. — Dr. E. Hynodon, Esquire, Newyork. — M. Böhm, Fabr., Schwarzenthal. — J. Schlangger, Lederhändler, Althofl. — A. Nitzinger jammt Frau, Verwalter, Mecsuth. — J. Mandel, Kaufmann, Nyrabator. — A. Breuer, Kaufmann, Wien. — E. Nowak, Kaufm., Wien. — E. Freund, Kaufmann, Berlin. — F. Reichardt, Kaufm., Frankfurt a. M. — A. Jankovits, Kaufm., Agram. — J. Schmidt, Kaufm., Graz.

**Hotel zur Stadt London.** A. Somoffy jammt Familie, Szegedin. — F. Reich, Telegraphen-Beamter, Temesvár. — A. Volek jammt Familie, Temesvár. — E. Nub, Beamter, Wien. — M. Zegor, Beamter, Erlau. — L. Deutschland, Kaufm., Hamburg. — M. Alexic, Kaufm., Temesvár. — G. Hrin, Eisenbahn-Beamter, Wien. — W. Dardobler, Ing., Wien. — E. Kump, Advokat, Preßburg. — Frau W. Felinet, Privatier, Wien. — L. Köcs, königl. Beamter, Arad.

**Hotel zum Erzherzog Stephan.** D. Urban jammt Gemahlin, Kaufm., Wien. — A. Deutsch, Kaufm., Wien. — A. Vack, Kaufm., Raab. — T. Felinet, Kaufm., Prag. — St. Nagy, Defonon, Szentes. — K. Barajsh, Beamter, Klausenburg. — J. Szántó, Priv., Kecskemet.

**Hotel zum König von Ungarn.** J. Mihályi, Gutsb., St.-Gröth. — M. Vermeš, Gutsb., N.-Szalonta. — J. Labak, Gutsb., St.-Gröth. — T. Babics, Deputirter, Agram. — P. Szabó, Advokat, Keszthely. — Dr. F. Koleska, Advokat, Szegfard. — J. Konzsa, Geistlicher, Ung. — A. Paranyi, Geistlicher, St.-Gröth. — J. Rindermayer, Bürgermeister, St.-Gröth. — K. Scholz, Obernotär, St.-Gröth. — E. Németh, Kaufm., St.-Gröth. — J. Schwarz, Kaufm., Vombád. — J. Vatter, Kaufm., Schönlinde. — J. Bloch, Kaufm., Wien. — J. Winter, Kaufm., Wien. — K. Adams, Kaufm., Wien. — K. Giani, Kaufm., Wien. — J. Köfler, Kaufm., Wien. — J. Neumann, Reisender, Wien.

**Holzwarth's Hotel Frohner.** A. Zelenka, Ingenieur, Komorn. — E. Wuics, Priv., Wien. — M. Vader, Ingenieur, Wien. — A. Berg, Direktor, Wien. — W. Lauff, Kaufm., Wien. — E. Kobiesek, Kaufm., Wien. — A. Neustadt, Kaufm., Wien. — L. Oppenbeim, Kaufm., Frankfurt. — G. Harnisch, Kaufm., Neuhofl. — J. Mathias, Kaufm., Hamburg. — K. Feldmann, Kaufm., Zoolhyg. — J. Bramer, Kaufm., T.-Abad. — T. Krauß, Kaufm., Wien. — A. Hulech, Bauleiter, Nitrowitz.

**Hotel zum goldeneu Adler.** A. Szentivanyi, Deputirter, Gömör. — Frau J. Papp, Gutsb., N.-Kövös. — J. Jancovics, Beamter, B.-Gyula. — J. Töröcsik, Beamter, J.-Karajenö. — M. Poti, Zuckerbäcker, Becksteref. — D. Talschler, Pfarrer, Genes. — J. Zmianohy, Pfarrer, T.-Bálint.

**Hotel zur Königin Elisabeth.** L. Ahsbahr, Deputirter, Lalya. — G. Kovács, Gutsb., Káva. — M. Daddó, Gutsb., Neutra. — A. Merényi, Adv., Zenta. — J. Schwor, Beamter, Drofki. — B. Rifora, Professor, Ziume. — G. Ziska, Stuhlrichter, N.-Reve. — J. Péter, Stuhlrichter, Dömsöd.

**Hotel zum Tiger.** L. Simonescu, Deputirter, Lugos. — A. Benizky, Ingenieur, Neuhofl. — J. Adler, Kaufm., Wien. — J. Barany, Kaufm., Willány. — E. Wehák, Kaufm., N.-Károly.

**Hotel de l'Europe.** J. Legler, Ingenieur, Wien. — B. Combet, Adv., Paris. — J. Giesinger, Fabr., Teschen. — L. Bürger, Fabr., Nonbaix. — A. Pietet, Kaufm., Genua. — J. Krenzier, Kaufm., Pares.

**Hotel Hungaria.** Graf F. Bethlen, Gutsb., Klausenburg. — Baron E. Bay, Gutsb., Holca. — A. Kovashy, Gutsb., Harta. — F. Lóth, Gutsb., Sz.-Marton. — J. Ronay, Domherr, Sz.-Jvan. — F. Müller, Prof., München. — J. Hoenschl, Priv., Paris. — J. Böhm, Adv., Kifinda. — J. Vackofen, Unternehmer, Wien. — L. Quittner, Kaufm., Wien. — E. Friedl, Kaufm., Wien. — J. Smerl, Kaufm., Wien. — A. Feldreich, Kaufm., Kaposvár. — K. Winderhalter, Kaufm., München. — B. Wafel, Kaufm., München. — K. Wenzel, Kaufm., Paris. — J. Steinik, Kaufm., Berlin. — E. Ulrich, Kaufm., Lofoncz. — B. Herz, Kaufm., Brünn. — B. Hauer, Pächter, N.-Harta.

**Hotel zum Jägerhorn.** K. Szabó, Deputirter, Kaposvár. — S. Forusseg, Gutsb., Szigetvár. — A. Fözfster, Gutsb., Rajchau. — G. Sarneze, Gutsb., Kovács-háza. — J. Magyar, Gutsb., M.-Theresiopel. — Frau M. Jankovics, Gutsb., Vados. — E. Geisberger, Priv., Großwardein. — M. Krezol, Kaufm., Wien. — K. Büchler, Kaufm., Trieste.

**Hotel Pannonia.** K. Lipovniczky, Gutsb., Heves. — A. Löwy, Gutsb., Dég. — G. Lovikann, Adv., Szegedény. — J. Hegedüs, Adv., Debreczin. — A. Bala, Pächter, Ada. — E. Szatmár, Prof., Halas. — S. Nagos, Richter, Gran. — A. Bladár, Unternehmer, Kövös. — K. Madocsány, Priv., Preßburg. — K. Gölner, Priv., Bicske. — J. Kohn, Kaufm., Erlau. — L. Fisch, Kaufm., Csikhereda. — M. Kaufmann, Kaufm., Györf. — J. Felinikhy, Kaufm., Wien. — H. Kohn, Kaufm., B.-Ladány. — K. Adler, Kaufm., Kecskemet.

**Hotel zum weißen Schwan.** M. Abraham, Gutsb., Buggy. — M. Weiß, Gutsb., Apoflag. — E. Mayer, Priv., T.-Süle. — M. Illés, Geistl., T.-Süle. — D. Barany, Kaufm., M.-Hegyes. — A. Csillag, Kaufm., Czegled. — J. Koricsoner, Kaufm., Wien. — M. Gold, Kaufm., Leipzig. — S. Schenk, Kaufm., Preßburg. — A. Goth, Defonon, F.-Gharmat.

**Hotel zur Stadt Paris.** E. Rosenbach, Gutsb., B.-Szántó. — J. Kleininger, Priv., Wien. — E. Uhlwurm, Ingenieur, Tapolesán. — A. Dittrich, Fabr., Nizdorf. — E. Frankl, Kaufm., Großwardein. — A. Löwy, Kaufm., Großwardein. — J. Blum, Juwelier, Lugos.

## Allerlei.

**(Das goldene Zeitalter der Stadt Leipzig.)** Wir haben dieser Tage der schönen Erbschaft von mehr als 4 Millionen Mark gedacht, welche ein wackerer Leipziger Bürger, der Buchhändler Tauchnitz, seiner Vaterstadt hinterließ. Im „Leipziger Tagebl.“ stellt nun ein Rechenmeister mit Bezug auf eine Bestimmung des bezüglichen Testaments folgende, für Leipzig überaus tröstliche Betrachtungen an: Das hinterlassene Kapital von rund 4 Millionen Mark soll nie angegriffen werden; ein Zehntel der auffommenden Zinsen ist mindestens während der ersten zweihundert Jahre nach dem Tode des Erblassers wieder zu Kapital zu machen. Dies bedeutet also, daß mindestens bis zum Jahre 2084 jedes Jahr ein Zehntel der erhaltenen Kapitalzinsen von 4 Millionen, nach der angenommenen vierprozentigen Berechnung 16,000 Mark, nebst Zins und Zinseszinsen zu einer ununterbrochenen Kapitalbildung verwendet werden müssen. Unter Annahme einer vierprozentigen Verzinsung repräsentieren die ersten im nächsten Jahre 1885 für diesen Zweck fälligen 16,000 Mark anno 2084 (also genau zweihundert Jahre nach dem Tode des Erblassers) ein Kapital von circa 39 Millionen Mark Zinsen, die 1886 fälligen 16,000 Mark ein solches von circa 37 1/2 Millionen Mark Zinsen. Im Jahre 2000 übersteigt das Vermögen bereits 37 Millionen Mark und beträgt hundertfünfzig Jahre nach dem Tode des Erblassers anno 2084 bereits 142 Millionen Mark. Doch immer gewaltiger wächst nun das Kapital; am Ende der festgesetzten Minimalzeit von zweihundert Jahren, A. D. 2084, steht dem Rathe eine Summe von circa 1,011,741,000 Mark zur Verfügung. Der biedere Leipziger zählt nun auf, was mit dem „heidenmäßig“ vielen Gelde gemacht werden könnte: so z. B. hätten die Bewohner der „großen Seefahrt Leipzig“ dann absolut keine Steuer mehr zu zahlen; sie könnten ferner entweder Freiquartiere oder schöne, luftige Wohnungen um billiges Entgelt bekommen; jeder Bürger könnte eine je nach der Kopf-

zahl seiner Familie festzustellende Jahressumme bekommen: für Bekleidungsgegenstände, für eine Sommer- oder Bade- reise und für eine Weihnachtsbescherung; die ganze Stadt könnte elektrisch beleuchtet und mit einer Centralheizung versehen, große, unentgeltliche Badeanstalten könnten errichtet, häufige Feste veranstaltet werden u. s. w. Der Rath von Leipzig wird bei solch' glänzender Perspektive auf daran thun, wenn er nicht jammertüchtige Europäer und noch einige Bewohner anderer Welttheile sich auf den Hals heizen will, bald daran zu denken, wie der unausbleibliche Massenzug abzuwehren sei.

**(Ein seltsames Wild im Wiener Prater.)** Gestern Nachmittags 1/4 Uhr gingen zwei in den Wiener Eiswägen beschäftigte Arbeiter über die Reichsbrücke, da kam ihnen ein Thier mit ungewöhnlicher Schnelligkeit entgegen, wie sie es noch nie gesehen hatten. Es war die kleine Antilope des Circus Kreuz, welche bei dem Spektakelstück „Die Jagd bei Volton“ unter dem Wild mitgespielt hat. Sie war bei der Einpavonirung am Nordbahnhofe ent- sprungen. Die beiden Arbeiter machten ohne Zögern Jagd auf den Flüchtling. Nach harter Mühe gelang es ihnen, das Thieres habhaft zu werden, jedoch nicht, ohne daß es vorher den einen Mann zu Boden geschleudert und ihm die Kleider arg zerfetzt hatte. Die erste im Prater gefangene Antilope wurde im Triumph zum Polizeikommissariate ge- bracht, von wo man sie unter großem Zusammenlaufe von Menschen nach dem Circus juristeschortirte, den ein eben passirender Thierhändler als ihren derzeitigen „Wohnort“ bezeichnet hatte.

**(Originelle Schuldentreibung.)** Wir lesen im „N. W. Tagbl.“: Herr Georg Ch. . . . Schneidermeister in der innern Stadt, hatte durch volle zwei Jahre bei einem Praterwirth eine Forderung von 51 fl. ansständig, die er trotz wiederholter Mahnung nicht erlangen konnte. Des Mahnens und Wartens überdrüssig, schickte Herr Ch. . . . an einem der letzten Abende seine jämmtlichen Gesellen — acht Mann hoch — in das Gasthaus seines Schuldners

mit dem Auftrage, dort nach Herzenslust zu zechen, was auch wirklich geschah. Nebst einer Menge von Speisen wurden auch nicht weniger als 82 Krügel „Pils“ verschlungen. Der Wirth hatte eine unbändige Freude, an einem ganz gewöhnlichen und noch dazu so regnerischen Tage, an dem sich keine Kasse im Prater blicken ließ, ein so gutes Ge- schäft zu machen und rieb sich schmunzelnd die Hände, daß es seinen Gästen so ausnehmend gut schmecke. Als die Beche gemacht war, präsentirte der Altgeulle unter festerlichem Ernste aller Theilnehmenden aus seiner Brieftasche — die ja l d i r t e Rechnung seines Meisters, und ehe sich der Wirth über diese unerwartete und jedenfalls originelle Schuldentreibung recht fassen konnte, verließen die wackeren Ritter von der Madel im Gästehause das Lokal.

**(Unter den neuen Bekämpfungsmitteln an- fängender Krankheiten)** ist ein Mittel gegen die schred- liche Diphtheritis, welches jüngst ein Pariser Arzt, Dr. Delteil, der französischen Academie der Wissen- schaften angezeigt hat, besonders geeignet, Aufsehen zu machen. Bekanntlich bildet sich bei der Diphtheritis ein fibrinöses Exsudat, sogenannte falsche Membranen, welche die Luftwege oft bis in die Bronchien bedecken. Dr. Delteil hat nun beobachtet, daß diese Ablagerungen sich in wenigen Augen- blicken bei der Berührung mit Dämpfen von Theer und Terpentin-Öl lösen, und hat wirklich, gestützt auf diese Wahrnehmung, schon an der Diphtheritis erkrankte und bereits aufgegebene Kinder gerettet. Man zündet einfach — selbst nach dem Luftröhrenschnitt — neben dem Bette des Kranken eine Mischung von Theer und Terpentin an; das Zimmer füllt sich alsbald mit einem schwarzen und dichten Rauch, so daß die im Zimmer befindlichen Personen einan- der faum sehen können, ohne jedoch eine Belästigung zu verspüren. Das Kind athmet kräftig und mit Behagen diese Gasluft ein, deren belebende Kraft es fühlt; bald lösen sich die falschen Membranen ab, werden ausgeworfen und lösen sich, in ein Glas gesammelt, vollständig auf. Gleichzeitig fährt Dr. Delteil fort, die Kehle des Kindes mit Stein-

(13. Fortsetzung.)

## Die Kassierin.

— Roman nach dem Französischen des Ernst Daudet. —

7.

Silvère hielt inne; Girard kam auf sie zu, und De- nise verließ die Waarenhalle, wieder voll von den ver- wirrenden Gedanken, denen sie sich während der harten Arbeit der verflochtenen Tage nicht hatte hingeben kön- nen. Sie war indessen befriedigt, denn dieser Abend bot ihr Freuden, deren sie seit langer Zeit entwöhnt war. Sie überließ sich dem Stolze ob einer Eroberung, welche sie gemacht, ohne daß ihre Ruhe darunter zu leiden hatte. Und was ihr Glück noch erhöhte, das war die Hochherzigkeit Moncarnaud's. Zweitausend Francs, eine runde Summe, mehr als die Hälfte ihres Jahres- gehaltes, ein wahres Vermögen, welches ihr unerwartet in den Schoß fiel.

Zum ersten Male seit ihrem Unglück sollte sie sich im Besitze eines solchen Vermögens befinden. Sie konnte endlich ihre Wünsche befriedigen, sich etwas Wäsche kaufen, ein Kleid, tausend Gegenstände, deren sie seit mehreren Jahren beraubt war und unter deren Mangel ihr weiblicher Partikular litt.

Zugleich würde sie Piquet sein Geld zurückgeben können. Seitdem sie wußte, daß ihr Gatte dem Manne Boulou's achtzehnhundert Francs entlehnt hatte, lebte sie nicht mehr und befürchtete stets, daß dieses kleine Kapital, das ganze Vermögen dieser armen Leute, ver- gendet würde. Nun war sie beruhigt; am folgenden Tage schon wollte sie Piquet sein Geld zurückgeben, und Pothin sollte, wenn er nach Lyon zurückkehrte, zu seiner Ueberraschung erfahren, daß seine Schuld quittirt sei.

Indessen bei reiflicher Erwägung entschloß sie sich, diese Rückzahlung bis zu der Rückkehr ihres Gatten aufzuschieben. Sie wußte nicht, zu welchen Bedingun- gen er das Darlehen abgeschlossen hatte und sie befürch- tete, seine Interessen zu schädigen, wenn sie die Summe zurückgab, ehe sie ihn befragte. Und dann, hatte sie nicht allen Grund, vorauszusetzen, daß Piquet, im Be- sitze seines Geldes, es abermals Pothin anbieten werde? Sie kannte diesen zur Genüge, um zu wissen, daß er es nicht ausschläge.

Sie beschloß also, zu warten, bis Pothin zurück- kehren würde, und als sie am folgenden Tage ihre Gra- tifikation in schönen Goldstücken behoben hatte, trug sie dieselbe nachhause, verbarq sie unter Tüchern auf dem Grunde eines Kommodofaches, bloß einige Louisd'ors zurückbehaltend, welche sie ausgeben wollte, ganz stolz darüber, daß dieser kleine Schatz die Frucht ihrer Arbeit und ihrer Tüchtigkeit war, daß er ihr gehörte und daß sie nach ihrem Belieben mit ihm schalten konnte, ohne Jemandem Rechenschaft von ihm geben zu müssen. Zur Freude eines Armen gehört so wenig!

8.

Die Ufer der Saone mit ihren bewaldeten Ab- hängen, ihren springweise abfallenden Wiesen, ihren koketten Villen bieten dem Auge den lachendsten An- blick, obgleich auch ziemlich viel Fabriken ihre massiven Dächer und riesigen Schornsteine über die Landschaft erheben. Nirgends zeigt sich die Vermengung der Natur- schönheiten mit der Industrie einer großen Stadt in so vollständiger Weise, wie in dem einige Kilometer von Lyon entfernten Neuville. Auf einem ziemlich beschränk- ten Raume, zwischen dem Flusse und den Abhängen, folgen die Seidenwäschereien, Färbereien, Spinnereien einander, Hunderte von Etablissements, welche sämmtlich

für die Rechnung der mächtigen Lyoner Fabrikanten arbeiten.

In dieser Landschaft, inmitten dieser schwerfälligen Bäume, hatte Herr Moncarnaud vor zwanzig Jah- ren ein Besitzthum gekauft, welches er seitdem fortwäh- rend verschönert hatte. Von Blumen- und Obstgärten umgeben, beherrschte das geräumige und komfortable Gebäude den Fluß. Hierher gedachte Moncarnaud sich zurückzuziehen, wenn er das Geschäft aufgegeben haben würde. Inzwischen vermehrte er sein Gut alljährlich durch irgend eine neue Annehmlichkeit, ein Bassin, ein Treibhaus, einen Kiosk; er suchte seinen zukünftigen Aufenthalt zu schmücken, um in demselben später, wenn er gänzlich darin wohnen würde, all' das zu finden, was dem Auge gefällt und das Leben verschönt.

Indem er seine Angestellten einlud, den Tag da- selbst zu verbringen, wollte er gleichzeitig die Jahres- wende der Gründung des Hauses Moncarnaud und den Schluß der fruchtbringenden Inventur feiern, deren Er- gebniß sein bereits beträchtliches Vermögen vergrößern sollte. Er hatte denn auch nichts versäumt, um diesem Feste eine denkwürdige Feierlichkeit zu verleihen, und er hatte das Programm desselben mit der methodischen Sorgfalt festgesetzt, welche er allen Dingen widmete. Er erwartete seine Gäste, die auf einem direkt zu die- sem Zwecke gemietheten Schiffe kamen, um neun Uhr. Wenn sie gelandet waren, mußten sie sich in die Kirche von Neuville begeben, wo eine Dankmesse celebrirt werden sollte, unter Begleitung der Fanfaren von Neu- ville und Mitwirkung des Gesangsvereins. Ein reiches Dejeuner sollte sie dann am Tische vereinen, die auf dem ausgedehnten Rasen aufgestellt waren. Verschiedene Zerstreunungen waren für sie vorbereitet, um den Nach- mittag auszufüllen: Fischen mit der Leine, Promenaden zu Barfe, verschiedene Spiele. Um sieben Uhr Diner und bei hereingebrochener Dämmerung Feuerwerk am Rande der Saone.

Herr Moncarnaud, der in Neuville übernachtet hatte, war schon zeitlich Morgens auf den Beinen, um die letzten Vorbereitungen persönlich zu überwachen; Silvère begleitete ihn und stand ihm zur Seite, indem er seine Befehle weitergab. Ein Schreiner von der Ge- gend, unterstützt von mehreren Arbeitern, bereitete die Tische und Bänke vor, während ein Restaurateur aus Lyon nebst einem Trupp Kellner die Lebensmittel aus- packte. Eine strahlende Sonne ging auf, trank den Thau, welcher das duftige Laubwerk entlang perlte, zer- streute die leichten Dünste, die oberhalb des Wassers schwebten, und bemächtigte sich gleichsam mit Vergnü- gen des Terrains, wo der Glanz des Festes sich ent- falten sollte.

— Es geht gut, es geht gut, da das Wetter uns günstig ist, sagte Herr Moncarnaud, sich die Hände reibend.

Auch Silvère's Stirne strahlte vor Freude; es mischte sich jedoch in dieselbe eine Art wonniger Angst, welche Herr Moncarnaud ebenso wenig theilte, wie er sie begriff. Sie war ein Ausfluß des eigenthümlichen Zustandes, in welchem sein Neffe sich befand, ein Zu- stand, der ihm, wohlgerneht, unbekannt war, der aber Silvère nicht ohne tiefe Ergriffenheit daran denken ließ, daß Denise kommen sollte und er den ganzen Tag über an ihrer Seite sein würde, frei, sie zu sehen, sie zu be- wundern, mit ihr zu sprechen.

Eine mysteriöse Hoffnung versetzte ihn in Unruhe. Er wagte nicht, sie festzuhalten; wenn sie sich seinem Geiste aufdrängte, so verschonte er sie, die wonnige Vorpiegelung, welche die Liebe ihm machte; allein

wider Willen kehrte er fortwährend zu dieser Hoffnung zurück, unter dem Eindrucke der Ergriffenheit, die ihn zittern machte wie ein Kind.

Gegen neun Uhr verkündeten Böllerschüsse die Ankunft des Schiffes, welches die Gäste brachte. Herr Moncarnaud beeilte sich, den Quai hinabzugehen, den ein Gitter vom Parke trennte. Silvère folgte ihm. Sie erreichten den Landungssteig in dem Augenblicke, als das Schiff landete, und empfingen die Angestellten. Girard an der Spitze, beim Lärm der Musik und der Zurufe der Menge, die sich um sie herum drängte. Man tauschte Händedrucke aus. Herr Moncarnaud theilte die Details des Festprogrammes mit und ließ seine Leute hinter den Musikern Aufstellung nehmen, um sich in die Kirche zu begeben, deren Glocken mit voller Kraft läuteten.

Als bald wurde ein Zeichen gegeben; der Zug, an dessen Spitze er sich befand, setzte sich in Bewegung, und nach Verlauf einiger Augenblicke war der Quai verödet.

Dieser Augenblick benützte Silvère, dem es ge- lungen war, zu entweichen, um auf diesen Ort zurück- zugehen. Er warf nach der Seite Lyons, woher De- nise kommen mußte, einen langen, unruhigen Blick. Seine Ungeduld wuchs in dem Maße, in welchem die Zeit vorrückte. Seine durch an diesem Tag geknüppte Er- wartung erregte Einbildung zeigte ihm Denise, anderen Sinnes geworden, entschlossen, nicht mehr zu kommen, oder als das Opfer irgend eines Unfalles, der sie un- tertwegs ereilt. Er empfand einen lebhaften Schmerz, daß ihm die Thränen in die Augen traten.

— O, ich liebe sie! seufzte er.

Dieser unwillkürliche Schrei, dessen Ton in sei- nem Ohre wiederhallte, erschütterte ihn bis in's In- nerste. Ja, er liebte sie, und der Beweis seiner Liebe hat sich soeben plötzlich Luft gemacht inmitten der gro- ßen Stille, welche dem freudigen Lärm von vorher gefolgt war. Er setzte sich auf die Brüstung, welche sich an jenem Orte längs der Weingärten hinzog, erdrückt von seiner Ergriffenheit.

Was sollte er beginnen? Ohne Denise war die- ser Tag ihm verhasst. Was lag ihm an den Freuden Anderer? er konnte nur im Schatten dieser Frau glück- lich sein, nur wenn er sich in ihrer Nähe wußte. Wenn sie nicht kam, so wollte er sich noch am selben Tage nach Lyon begeben; er wollte sie auffuchen, und wenn er sie gefunden haben würde, sich ihr zu Füßen werfen, ihr sein krankes Herz zeigen, zusammengeschnürt von der Leidenschaft, gegen welche er vergebens kämpfte.

Es ist wahr, Denise war verheirathet; allein er wußte ganz gut, daß Denise ihren Gatten nicht liebte. Ein Geschöpf, wie sie, sollte diesen widerlichen Men- schen lieben? War das möglich? Nein; ihr Herz wahrte seine Freiheit, und er wollte sie mit solcher Be- redsamkeit bitten, daß sie sich überreden ließe, ihr wollte ihr sein ganzes Leben darbieten; er wollte Er den Antrag stellen, fürderhin zu Zweien zu leben, vor aller Welt verborgen, glücklich für alle Zeiten; er ge- rieth in Exaltation, indem er sich diese Dinge sagte, und er, der Tags vorher in Gegenwart Denisens so scheu war, er fühlte sich nun kühn genug, um Alles zu sagen, was er dachte, um den Ruf, der seinem Munde entfahren war, an Denise zu richten.

So verharrete er lange Zeit. Die friedliche Ma- jestät der Wellen und der Landschaft, gehüllt in die warmen Strahlen der Morgensonne, erhöhte seine Er- griffenheit.

(Fortsetzung folgt.)

Fohlenther und Kaltwasser zu hülen. In zwei bis drei Tagen ist das Kind vollständig geheilt. Zugleich dienen die Räucherungen als vortreffliches Desinfektionsmittel. Befestigung dieser Wundertur bleibt freilich abzuwarten.

(Heber einen originellen Diebstahl) wird der „M. D. Btg.“ geschrieben: „In Moskau wird bekanntlich viel und allerlei gestohlen, und es ist am Ende zu begreifen, daß Jemand, dem man erzählte, die große Kanone im Kreml sei gestohlen worden, dies glaubte, trotzdem es nicht wahr ist. Wenn man aber ohne Weiteres erzählt, daß Jemand seine Hüneraugen gestohlen wurden, so wird man schwerlich einen Gläubigen für die Erzählung finden, trotzdem sie wahr ist. Dem im Hause Moltchanoff wohnhaften Hühneraugen-Operateur ist nämlich in verfloßener Nacht seine Tafel außergewöhnlicher Hühneraugen, die auch auf der Moskauer Ausstellung zu sehen war, von der Straße gestohlen worden, nachdem die seinen Namen tragenden Straßenschilder schon vorher — trotz Polizei und Wächter — dasselbe Schicksal gehabt haben. Herr Duffel ist aber durchaus nicht der Meinung, daß ihm seine Hühneraugen „gestohlen werden können“, sondern theilt uns dies schwarze Attentat mit gerechter Entrüstung zur öffentlichen Brandmarkung mit. Wir versichern dem so schwer Betroffenen unserer vollsten Sympathie und möchten wünschen, daß dem Diebe die gestohlenen „außergewöhnlichen“ Hühneraugen, wie im Märchen die Wurst an die Nase der ledernen Frau, an die Füße gezaubert würden und daß dann Herr Duffel nicht in der Nähe wäre, um ihn schmerzlos wieder davon befreien zu können. Das wäre eine wohlverdiente Strafe für einen Menschen, dem nicht einmal seines nächsten Hühneraugen heilig sind.“

(Ein schlafloser Millionär.) Seit einiger Zeit wird zwischen Wien und Paris ein heftiger Kampf geführt — auf den Brettern, die das Schach bedeuten. In dem Kriegsrathe, der in Wien die Operationen leitet, hat auch ein Millionär Sitz und Stimme. Vor einigen Tagen nun war es, der Telegraph bringt aus Paris die Meldung von einem Zuge, den das gegnerische Schachkomitee mit wahrhaft teuflischer List ausgeklügelt hat. Der Zug war verblüffend gut. Der Kriegsrath in Wien ging schwermüthig nachhause — den nächsten Tag mußte der Gegenzug gemacht werden. Und er wurde auch gefunden, der richtige Gegenzug. Einer

der fleißigsten Schachspieler in Wien fand ihn, den einzigen rettenden Zug, mit einem Springer, der blitzartig die Situation wieder veränderte. Der Millionär aber erzählte den anderen Tag mit bleichem, abgespanntem Anflitz — daß er die ganze Nacht kein Auge habe schließen können, woraus man ersieht, das Geld schützt nicht vor Sorgen.

(Eines Druckfehlers wegen) hat der Pianist Pattison die Pianofabrikanten Chickering u. Sons in Newyork auf 10,000 Dollars Schadenersatz für Schädigung seines Rufes verklagt. In dem Programm eines Konzertes figurirte nämlich Herr Pattison in Folge eines Satzfehlers anstatt als „well-known pianist“ (wohlbekannter P.) als „milkman pianist“ (Milchweier P.).

(Machur auf dem Turf.) Aus Wien wird geschrieben: Der Oberleutnant Fürst Boninski ist unter den jungen Sportsleuten am wenigsten vom Glücke begünstigt. Während vergangenes Jahr dem Fürsten Boninski von einem Sportsman „Kiss-me-quick“ ohne Angabe, daß sie belegt gewesen, zum Training trüchtigt verkauft wurde, und darum dieses sonst eminente Springpferd beim Springen Launen hatte, welchen Fürst Boninski seinen Unfall in Prag verdankte, zog sich heuer „Kiss-me-quick“ einen so bösen Stich in das Sprunggelenk zu, daß sie am 6. d. M. aus der Hand ihres Eigenthümers den Gnabenschuß erhalten mußte. Fürst Boninski war gezwungen, das Pferd auf einem Sandwege im Walde auf seinem Gute zu „arbeiten“, und nachdem das Pferd nach zweimonatlicher Arbeit in bester Kondition an den Jagdritten der Gesellschaft in Remberg partizipirt hatte, galoppierte es erst drei Tage vor seinem ersten heurigen Rennen auf eine dünne Baum- oder Wurzelstange so unglücklich auf, daß eine Kur nicht mehr möglich war.

(Ein bestraffter Ruf.) In Little-Rock ist ein Student der dortigen Universität mit zwei Dollars bestrast, weil er eine Studentin geküßt hat. Ein genauer Kenner der Little-Rocker Studentinnen bemerkte in Folge dessen in einer dortigen Zeitung ebenso witzig, wie ungalant: „Nach dem, was wir von den Universitätsdamen unserer Stadt bis jetzt gesehen haben, sollte der betreffende Ruf seinem heldenmüthigen Vertheiler viel eher eine Belohnung, als eine Strafe eingetragen haben!“

(Eine neue medizinische Schule) wird demnächst in Philadelphia, der „Stadt der Brüberliebe“, ins Leben treten. Und das kam so: Ein reicher Junggeheile in Philadelphia preist seit Jahren nur in den feinsten Restaurants der Stadt, und zwar nur vom Feinen das Feinste. Er bekam Magenbeschwerden und kein Doktor konnte ihm helfen. Da sah er auf seinem Hünerhof, den er sich aus Liebhaberei hielt, daß Hühner und Truthühner nicht nur ihr Futter, sondern auch Sand und kleine Steine mit immer gleich gutem Appetit verzehrten. Er nahm die Natur zur Lehrmeisterin, verwendete fortan zu seinen Speisen statt Salz Warmorstaub, statt Pfeffer Sand und verchluckte statt Kapern kleine Steine. Ueberraschend schnell wurde er gesund und machte einem berühmten Arzte Mittheilung von seiner Entdeckung. Der sah die Wichtigkeit der Sache sofort ein und stellte Versuche an, welche Sorten Sand, Staub, Schmutz, Steine u. s. w. am besten gegen die Krankheiten helfen. Es ist eine alte Erfahrung, daß, was nichts kostet, auch nichts hilft, und so wird jener Arzt in Zukunft seinen Patienten nur noch die für sie speziell erspriesslichen Medicinen verschreiben. In Zukunft werden wir, wenn wir Arznei einnehmen, nicht mehr bloß figürlich sagen können, daß wir „Dreck verchlucken“, und die Herren Apotheker sollten sich frühzeitig mit den neuen Drogen versorgen.

(Eine wissenschaftliche Expedition,) die dem russischen Staat nicht weniger als eine halbe Million gekostet hat, fand jüngst ihren Abschluß. General Gluchowski, der vor drei Jahren an der Spitze einer gut ausgerüsteten Schaar von Gelehrten und Regierungs-Ingenieuren auszog, um die alte Frage über den früheren Lauf des Amu-Darja zu lösen, ist zurückgekehrt. Unter den vielen grandiosen Plänen, mit denen man sich in russischen Regierungssphären trägt, ist nämlich nicht der geringste ein Verbindungskanal vom Amu-Darja zum Kaspi, der Russlands centralasiatischen Besitzungen den eigentlichen Werth verleihen soll. Die Ausführung dieses Projektes wird von vielen Seiten für möglich gehalten: der Amu-Darja soll einfach durch sein altes Bett zum kaspischen Meere zurückgeführt werden. Die Ermittlungen, die General Gluchowski mitgebracht hat, sind noch nicht bekannt, wohl aber, daß diese Studie die angegebenen Kosten von einer halben Million Rubel verschlungen hat.

(71. Fortsetzung.)

# Das Testament.

Roman von Willie Collins.

48.

Als er den Brief vollendet hatte, klingelte er nach dem Dienstmädchen und ließ ihn durch sie zur Post befördern.

Auf der Treppe, vielmehr auf dem nächsten Treppenaufgang, wurde sie von Mr. Null aufgehalten.

Auch er hatte einen fertigen, an Doktor Benjulia adressirten Brief in der Hand.

Die finstere alte Amme folgte ihm auf dem Fuße, indem sie rief:

— Geben Sie ihn sogleich zur Post!

Die bescheidene Dienerin fragte, ob Miß Carmina sich wohler befände.

— Schlimmer! entgegnete roh die Ausländerin.

Dabei warf sie einen Blick auf Mr. Null, der sagen zu wollen schien, daß er die Schuld daran trage.

Mr. Le Frank saß indessen in der Zurückgezogenheit seines Zimmers am Schreibtisch, seine Stirne runzelnd und an seinen Nägeln knabbernd.

Waren dies die Beweise eines verstorbenen Gemüthes in Folge jenes Mrs. Gallilees gemachten schurkischen Antrages?

Nichts dergleichen!

Nachdem er seinen Bericht vollendet, hatte er nun Müße, seinen eigenen kleinen Sorgen nachzuhängen. Er dachte an Carmina.

Judem er Mrs. Gallilees seine Dienste anbot, wurde er in erster Linie von einem Gefühl bitterer Enttäuschung befeelt. Er hatte nämlich beim Durchsuchen von Carmina's Zimmer nicht den geringsten Anhalt für seinen eigenen Verdacht gefunden. Er war ihr jetzt nach Teresa's Wohnung gefolgt, dabei sein Interesse mit dem seiner Auftragsgeberin verschmelzend und wie immer entschlossen, das Geheimniß von Carmina's Betragen gegen ihn zu ergründen. Zum hundertsten Male wiederholte er sich:

— Ihre teuflische Schadenfreude läßt sie mich hinter meinem Rücken verhöhnen und mir ins Gesicht freundlich thun, selbst meine Hand drücken.

Und je mehr der zur Verzweiflung treibende Einfluß der Ungewißheit seinen Verdacht zu den unsinnigsten, brutalsten Ausschreitungen anspornte, um so fester klammerte sich seine gemeine, rachsüchtige Natur an die ihn beherrschenden Illusionen.

Nach seiner Begegnung mit ihr in der Halle hatte er wirklich geglaubt, daß sie ihre Krankheit nur geheuchelt habe, um ihm nicht begegnen zu müssen. Und Teresa hatte er sehr stark im Verdacht, die Verbündete ihrer Herrin zu sein. Er war sogar darauf gefaßt, eines Tages zu entdecken, daß die schlechte Aufnahme seines Liebes seitens der Musikalienhändler nur auf die Intrigen dieser beiden Frauen zurückzuführen sei. Wenn ihn ein Freund gefragt hätte:

— Aber was für einen Grund haben Sie zu einem solchen Verdacht? — er würde ihn mitleidig lächelnd als unverbesserlichen Blaskopf aufgegeben haben.

Er schlich sich noch einmal hinaus und horchte, von Niemandem bemerkt, an ihrer Thür. Carmina sprach; aber ihre Worte waren in diesem schwachen Tone unverständlich. Teresa's kräftige Stimme aber traf sein Ohr.

— Mein Lieb, sagte sie, das Sprechen ist Dir nicht gut. Ich werde die Nachtlampe anzünden, verjuche zu schlafen.

Als er dies gehört, kehrte er nach seinem Zimmer wieder um, er wollte noch ein wenig warten. Teresa's Wachsamkeit konnte nachlassen, sobald Carmina schlief. Sie konnte sogar zum Zwecke eines kleinen Klackches zur Wirthin hinabgehen. Nachdem er eine Cigarre angezündet hatte, machte er noch einen Versuch. Die Lampen auf der Treppe brannten jetzt nicht mehr, es war elf Uhr.

Sie schlief auch jetzt nicht. Die Amme las ihr aus einem frommen Buche vor. Er gab sein Vorhaben für diese Nacht auf. Sein Kopf schmerzte, seine eigenen verabscheuungswürdigen Gedanken hatten ihn fieberhaft erregt. Feige Furcht vor den unbedeutendsten Krankheits-symptomen war eine seiner Hauptschwächen. Der ganze nächste Tag lag noch vor ihm. Er beschloß seinen Puls und beschloß in Gerechtigkeit gegen sich selbst — zu Bette zu gehen.

Zehn Minuten später ging die Wirthin auf ihrem Weg zur Ruhe die Treppe hinauf. Auch sie hörte die Stimme, noch immer laut lesend — und leise klopfte sie an die Thür. Teresa öffnete.

— Schläft die Aermste noch nicht?

— Nein.

— Ist sie irgendwie gestört worden?

— Oben ist Jemand hin und her gegangen, antwortete Teresa.

— Der neue Miether, bestätigte die Wirthin. Ich werde mit Mr. Le Frank sprechen.

Im Begriffe, die Thür zu schließen und „Gute Nacht“ zu wünschen, hielt Teresa noch einen Augenblick sinnend inne.

— Ist er Ihr neuer Miether? fragte sie.

— Ja. Kennen Sie ihn?

— Ich sah ihn einmal gelegentlich meiner letzten Anwesenheit in England.

— Nun, und?

— Nichts weiter, erwiderte Teresa. Gute Nacht!

49.

Während Teresa die Nacht bei Carmina wachte, beschäftigten sich ihre Gedanken mit Mr. Le Frank. Ueber dem Sinnen nach den Motiven, die denselben bewegen haben mochten, sich dort im Hause einzumietzen, verging doch die traurige Zeit.

Die gewöhnliche Wahrscheinlichkeit wies jedenfalls auf die Folgerung hin, daß er aus Gründen, die nur ihn selbst betrafen, umgezogen wäre, und in diesem Falle wäre es einfach dem Zufall zuzuschreiben gewesen, daß er Teresa's Hausgenosse geworden war. Sie würde auch vielleicht kein Bedenken getragen haben, diese Ansicht anzunehmen, wenn nicht gewisse Erinnerungen gewesen wären, die sie zögern ließen. Sie hatte ihn zuerst im Hause Mrs. Gallilees getroffen, und damals hatte seine Persönlichkeit einen so unangenehmen Eindruck auf sie gemacht, daß sie sich nicht hatte enthalten können, gegen Carmina zu äußern, er sähe aus wie ein Schurke.

Dies frühere Vorurtheil gegen ihn und die ernstlichen Gründe, die sie gegenwärtig zum Mißtrauen gegen Mrs. Gallilee hatte, ließen sie den Gedanken an einen Zufall verwerfen. Andere Frauen in ihrer Lage und mit gleichem Mißtrauen hätten sich vielleicht gefragt, ob er seinen eigenen Zweck verfolgte oder im Interesse Mrs. Gallilees handele. Teresa's heftige und impulsive Natur war aber eines abwägenden Ueberlegens solcher Fragen unfähig und kam demnach ohne Weiteres zum richtigen Schluß, daß nämlich der Musiklehrer Mrs. Gallilee als Spion diene. Während Mr. Le Frank mit schlauer Vorsicht seine Pläne für den folgenden Tag entwarf, war er gerade für Diejenige, deren Geheimniß er zu

erforschen strebte, selbst ein Gegenstand des Argwohnes geworden.

Diese Nacht war die längste und traurigste, welche die alte treue Amme am Bette ihres Lieblings verbracht hatte. Zum ersten Male war Carmina verdrüsslich und schwer zu befriedigen, und es bedurfte geduldigen Zuredens, um sie zu bewegen, ihre Medizin einzunehmen. Selbst wenn sie durstig war, war sie gereizt über die Störung, daß ihr die Limonade angeboten wurde, welche sie sonst so gern getrunken hatte. Einige Male zeigte sie auch Symptome von Geistesverwirrung; glaubte, daß es ihr Hochzeitsabend sei, und fragte Teresa gelegentlich, was dieselbe mit ihrem neuen Kleide gemacht habe. Etwas später, nachdem sie vielleicht geträumt hatte, glaubte sie, daß ihre Mutter noch lebe, und wiederholte längst vergangene Kindestraueren.

— Was habe ich gesagt, das Dich bekümmert? fragte sie verwundert, als sie Teresa weinen sah.

Bald nach Tageswerden kam eine lange Ruhepause. Später, als Benjulia ankam, war die Kranke ruhig und klagte nicht, und die ungünstigen Symptome, welche Teresa bewogen hatten, darauf zu bestehen, daß nach ihm geschickt wurde, waren vollständig verschwunden, so daß Mr. Null auf eine grobe Zurechtweisung gefaßt war, weil er den großen Mann durch falschen Alarm gestört habe. Beide, er und Teresa, bemühten sich, die Sache auseinanderzusetzen; Benjulia schenkte ihnen indessen nicht die geringste Aufmerksamkeit, machte keine ärgerlichen Bemerkungen, sondern zeigte in seiner unerschütterlichen Weise das gleiche befriedigende Interesse an dem Falle wie immer.

— Ziehen Sie die Rouleau auf, sagte er, ich möchte sie deutlich sehen.

Mr. Null wartete respektvoll und legte Teresa strenges Schweigen auf, während die Untersuchung vor sich ging. Dieselbe dauerte so lange, daß er zu fragen wagte:

— Sehen Sie etwas Besonderes?

Benjulia sah keine Zweifel angeklärt. Wie er vorausgesehen, hatte die Zeit die Entwicklung gebracht und ihn in den Stand gesetzt, zu einem Schlusse zu kommen. Der Schlag, der Carmina getroffen, hatte eine hysterische Störung zur Folge gehabt, die nun „scheinbare Paralyse“ zu werden begann. Benjulia's forschender geübter Blick entdeckte eine kleine Ungleichheit in der Größe der Pupillen und einen schwachen Unterschied in der Thätigkeit auf beiden Seiten des Gesichts, wie sie sich in den Augenlidern, den Nasenflügeln und Lippen kundgab. Hier lag keine gewöhnliche Affektion des Gehirns vor, das konnte sogar Mr. Null einsehen! Hier ward Benjulia endlich der Lohn für das Opfer der kostbaren Stunden, die er sonst in seinem Laboratorium hätte verwenden können! Von dem Tage an sollte Carmina ungetauunter Ehe theilhaftig werden, sie sollte mit den anderen Thieren einen Platz in dem Notizbuche des Doktors finden.

Sich ruhig zu Mr. Null wendend, schloß er die Konfultation mit den drei Worten:

— Es ist gut!

— Würden Sie zu irgend etwas rathen? fragte Mr. Null.

— Fahren Sie in derselben Weise fort — und lassen Sie das Rouleau herunter, wenn sie sich über das Licht beklagt. Guten Morgen.

— Sind Sie sicher, daß er ein großer Doktor ist? fragte Teresa, als sich die Thür hinter ihm geschlossen hatte.

— Der größte, den wir haben! rief Mr. Null mit Enthusiasmus.

(Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet.

**Reisebegleiterin,**  
Gesellschafterin, Pflegerin,  
sucht Stellung eine Frau in  
gefehrten Jahren, sprachenkun-  
dig, Witwe eines Stabsarztes,  
die viele Reisen gemacht hat  
und in der Pflege Kranker  
und Verwundeter reiche Er-  
fahrungen besitzt.Adr. unter  
„L. W.“ in die Exp. erbeten.  
11842

In der  
**Josephstadt,**  
Lofonczergasse, ist ein 400  
Klafter großer Grund zu ver-  
pachten eventuell zu ver-  
kaufen. Näh. Kerepejstrasse 65,  
2. Stock Thür 25. 11840

Ein  
**elegant möblirtes,**  
Zweifaches Zimmer im 1.  
Stock, Wondgasse 15, ist so-  
gleich zu vermieten. Näh.  
dajelbst, Thüre 20. 11827

**Alte Musikinstru-**  
**mente**  
werden verkauft bei der Rgts-  
Musik des k. f. 23. Just-  
Rgts. Freiherr von Döpfner,  
Karlskaserne 2. Hof 2. Stock.  
11870

**Joune français Prof.**  
**et Corresp.**  
ch. Engagement pour la  
saison hautes Ref. Adr. in  
der Exp. 11890

Ein in jeder Hinsicht tüchtig  
erfahrenes, intelligentes  
**Mädchen,**  
welches sowohl in der Wirt-  
schaft als auch in Kochen,  
Müchwerkstoff u. Geflügel-  
zucht, Kleider- und Maschin-  
nähen sehr geübt, auch große  
Kinderfreundin ist, und mehr-  
jährige Zeugnisse hat, wünscht  
für sofort als Hausfräulein  
oder zur selbstständigen Leitung  
auf dem Lande placirt zu  
werden. Anträge unter „Haus-  
fräulein“ an die Exp. 11874

**Im Stadtheimerhof**  
sind 2 möblirte Zimmer  
samt Küche und Speis  
über den Sommer um 240 fl.  
zu vermieten. Näh. die Exp.  
11893

**Gewölb,**  
innere Stadt, größte Passage  
Budapests, jährlicher Zins  
fl. 350, ist sofort sammt  
Stellagen mit Glaschuber und  
Auslage-Kästen sehr billig zu  
übergeben. Näh. in der Exp.  
11899

**Eine Greiserei**  
mit gutem Branntweinhandel,  
mit Heu-, Stroh- und Hafers-  
Geschäft verbunden, in einer  
der belebtesten Gassen, mit stau-  
nend billigem Zins, ist sofort  
zu übernehmen. Unterhändler  
ausgeschlossen. Adr. in der  
Exp. 11857

**Sommerwohnung,**  
größer oder kleiner, abtheilbar,  
möblirt oder unmöblirt, auch  
ganzjährig, eventuell das ganze  
Haus mit großem schattigen  
Park zu vermieten. Den,  
Christinenstadt, Wozdonygasse  
24, von der Brücke 10 Minu-  
ten. 11902

**Billige Möbel.**  
Die noch vorhandenen Möbeln,  
darunter sehr elegante Stücke,  
müssen bis 15. Mai um jeden  
Preis verkauft werden. Im  
Hofmagazin, Christophplatz 8,  
Ecke der Waignergasse. 11881

**Ein Komptorist**  
aus gutem Hause, mit schöner  
Handchrift, der im Bankfache  
mehrere Jahre servirt hat, des  
Ungarischen wie des Deutschen  
in Wort und Schrift mächtig,  
wünscht in einem größeren  
Geschäftshause baldigt ange-  
stellt zu werden. Gefl. Anträge  
unter „S. G.“ an die Exp.  
11905

Ein Fräulein, welches 10  
Jahre in einer hocharistokrati-  
schen Familie in Paris als  
**Kammerjungfer**  
thätig war, sucht in gleicher  
Eigenschaft oder auch als  
**Reisebegleiterin**  
eine Stelle. Briefe erbeten  
unter „D. E. Nr. 4“ an die  
Exp. 11897

**Zwei junge Leute**  
wünschen über den Sommer  
ein geräumiges, möblirtes  
Zimmer im **Stadtwaldchen**  
zu mieten. Gefl. Adressen  
unter „S. 1884“ an die Exp.  
11900

Mit  
**2000 fl. Kaution**  
sucht ein Mann eine **Kassier-**  
oder **Hausinspektor-Stelle.**  
Näh. die Exp. 11837

**Stutzflügel**  
neuerer Bauart, ganz kurz,  
von beliebtem Wiener Meister,  
Raumangel wegen billigt  
zu haben. Ungargasse Nr. 10,  
beim Hausbesorger. 11929

**CadeBazar,**  
**Remnikergasse.**  
Mehrere ebenerdige **Ge-  
wölblokaltäten,** die leicht  
zu  
**einem größeren**  
**Geschäftslokale**  
vereinigt werden können, sind  
pro August billigt zu ver-  
mieten. Auskunft erteilt der  
Hausmeister, Csengerygasse 40.  
11844

Die  
**Pfand-Leih-Anstalt**  
des Ludwig Weich befindet sich  
Gr. Karolyi- (Zucker)gasse 26,  
vis-à-vis Café Rume. Ein-  
gang auch von der Ungar-  
gasse unter der Einfahrt. 11924

**Im Stadtwaldchen**  
ist ein Zimmer, Küche und  
Speis preiswürdig zu ver-  
mieten. Näheres Bankhaus  
Ernpei, Dorotheagasse 5.  
11883

**Wohnungen**  
mit 2 und 3 Zimmern, fer-  
ner 1 **Gewölb** mit Wohnung  
pro 1. August zu vermieten  
im neugebauten stockhohen  
Hause, **äußere Stations-  
gasse 37.** 11835

**Schneiderin,**  
die auf der Maschine nähen  
kann, wird sofort aufgenom-  
men. Wo? jagt die Exp.  
1050

Neue  
**Zischlermöbeln.**  
Schlaf- und Speisezimmer-Ein-  
richtungen nach neuester Fagon  
sind billigt zu verkaufen bei  
Zischlermeister-Verkauf, Kere-  
petergasse Nr. 4, Rückwärts  
im Hofe. 11659

**Ein Haus**  
in Szt.-Gendre, Dampfmaschinen-  
station, neu renovirt, bestehend  
aus 3 Zimmern, Küche, Be-  
canda, Keller und Garten, ist  
zu verpachten oder aus freier  
Hand zu verkaufen. Näh. in  
der Exp. 11678

**Große Parterre-  
Lokalitäten.**  
Akademiegasse 7, sind große  
Gassen- und Hofmagazine mit  
circa 300 Klafter Hofraum,  
für Fabriks- und Produkt-  
geschäfte oder Speditionen ge-  
eignet, sofort oder pr. August  
zu verlassen. 11846

**200 Stück Laternen,**  
geeignet für Garten- und  
Straßenbeleuchtung, sind zu  
haben einzeln oder in Partien  
unvergl. per 1 Stück, 3fl.—  
samt Vergrößerung 3fl. 75. Fer-  
ner empfehle ich dem P. T.  
Publikum eine große Aus-  
wahl in

**Cisklärten,**  
passend für jede Haushaltung.  
Nr. 1 fl. 13, Nr. 2, fl. 15.  
Nr. 3, fl. 23. Ferner em-  
pfehle ich den Herren Resta-  
uranten und Hoteliers wie  
auch einer jeden Haushaltung  
mein großes Lager in ver-  
schiedenen Farben lackirter

**Küchwannen**  
einzeln oder in Partien  
zu haben per 1 Stück 1 fl. 20.  
Ferner alle Gattungen  
**Gartenleuchter**  
für Kerzenbeleuchtung per  
Stück sammt Glasstulpe 85 fr.  
und für Petroleumbeleuchtung  
samt Tulpe per 1 Stück  
1 fl. 25 fr. bei

**Leopold Deutsch,**  
**Spengler, Gr. Kro-  
nengasse Nr. 17.**  
11839

In  
**Groß-Maros**  
ist ein Haus, ganz geeignet  
zu einer Sommerwohnung,  
bestehend aus 3 Zimmern,  
1 Speis, 1 Küche und 1 Kam-  
mer nebst schönem Hofgarten,  
vis-à-vis der Omnibuszug-  
Haltestelle und sehr nahe zur  
Dampfschiff- und Eisenbahn-  
station zu verlassen. Näh. beim  
Eigentümer **Anton  
Lindner, Müllerergasse  
Haus Nr. 223.** 11848

**Monatzimmer,**  
möblirt, Leopoldstadt ist so-  
gleich billigt zu verlassen. Näh.  
in die Exp. 11661

**Konturs.**  
In der hierortigen aut. orth.  
Gemeinde ist die Stelle eines  
zeitgemäßen Vorbeters שו"ת  
וּבִּרְכָה וְכֹהֵן לְיִשְׂרָאֵל  
zu besetzen. Bewerber, die von aner-  
kannten orth. Rabbinern au-  
סדר היתר חתום mögen auf Probevortrag  
erscheinen. Jährlicher Gehalt  
300 fl. für rituelles Bad,  
ganze שו"ת freie Woh-  
nung und Nebenelemente.  
Einnahme nächst Budapest. 11880

**Der Vorstand.**  
Ein  
מְשִׁיב פְּסָקָה  
und שו"ת unterrichtet auch  
Hebräisch, Deutsch und Un-  
garisch mit sehr kleiner Familie,  
sucht Kondition. Näheres: bei  
Jakob Steiner Perlas, bei Gr.-  
Berekeret. 11886

**Eine Wohnung,**  
bestehend aus zwei schönen,  
unmöblirten, großen Gassen-  
zimmern. Gijellaplatz 2, 3.  
Stock 26, sofort zu vermieten.  
11926

In der  
**„Harmonia“**  
Musikalienhandlung (váci-  
utca 3) werden 2 Prati-  
kanten im Alter von 14—17  
Jahren gegen Bezahlung ac-  
ceptirt. Reflektanten wollen  
sich daselbst melden. 11921

**Für ein**  
holzindustrielles Unternehmen  
wird ein 15—20 Pecen um-  
fassendes, trockenes, ebenerdi-  
ges Haus mit Hof in der  
Vorstadt zu pachten gesucht.  
Auf Wunsch mehrjähriger  
Kontrakt. Anträge unter  
Schiffre „Holzindustrie“ an  
die Exp. 11922

**Házmesteri állás.**  
Egy megbízható es-  
alados ember, kinek egy-  
szersmind hivatalozogai  
állomása is van, óhajtaná  
egy (bármily kis) jövede-  
lemmel bíró háza (is)  
házmesteri állást kapni.  
Közelebbi értesítést a ki-  
adóhivatalban. 11910

Ein fazirender  
**Romisz**  
wird für kurze Zeit als Agent  
aufgenommen. Kleine Kaution  
erforderlich. Offerte sub „Ma-  
menfabrik“ an die Exp. 11918

**Konturs.**  
In der isr. Religionsgemeinde  
zu Szerb-Kerektur, Torontá-  
ler Komitat, ist die Stelle eines  
geprüften Lehrers, welcher  
der ungarischen, deutschen und  
hebräischen Sprache in Wort  
und Schrift mächtig ist und  
auch שו"ת womöglich  
קורר ברך und Vorbeter  
sein muß sofort zu besetzen.  
Jahresgehalt 350 fl., freie  
Wohnung und Winterheizung.  
Bewerber haben ihre Schul-  
und Sittenzugnisse mit An-  
gabe des Familienstandes und  
Alters an den Gefertigten por-  
tostfrei einzufenden. Dem Accep-  
tanten werden 20 fl. als Reise-  
und Ueberfiedlungsreisen ver-  
gütet. 11585

**Winterfein Abraham**  
**Gemeinde-Vorstand.**  
Szerb-Kerektur, letzte  
**Post Gyala.**  
Ein gebildeter intelligenter  
**Mann,**  
der mehrere Sprachen spricht  
und schreibt, sucht Beschäfti-  
gung. Zu erfragen in der Exp.  
11796

**Schöne**  
**Gassenwohnung**  
im 1. Stock, Ungargasse 5,  
bestehend aus 3 Gassen-, 1  
Hofzimmer Küche, Speis etc.  
per 1. August zu vermieten.  
11927

**Ein Praktikant**  
mit nützlicher Schulbildung und  
schöner Handschrift wird in  
einem Großhandlungshause  
aufgenommen. Näh. die Exp.  
11919

**Modistengeschäft**  
mit großem Kundenkreis ist  
wegen Familienverhältnissen,  
billig zu verkaufen. Näh. zu  
erfragen im Placierung-Justi-  
tut im Bazar Harisch. 11917

**Alte Thüren**  
und Fenster, sowie alle  
ins Baufach schlagende  
Artikel verkaufen in Folge  
Massendevolirungen zu  
staunend billigen Preisen  
**Brüder Gister, 11906**  
**Gr. Feldgasse 43.**

**Ein Hausknecht**  
(Christ) wird aufgenommen  
bei Gd. Leschedy, Käfehänd-  
ler, Mohrengasse 25. 11913

**„Ditt“**  
wird gebeten, erst  
**Montag Nachmittag**  
zu kommen. Tausend  
Küffe. 11915

Ein junger, lediger  
**Gärtner**  
wird sofort aufgenommen.  
Adr. in der Exp. 11912

**Eine Kassierstelle**  
wird von einer älteren achtbaren  
Frau gesucht, die in dieser  
Eigenschaft in ersten Häusern  
bereits servirt. Anträge sub  
„Kassierin“ an die Exp. 11909

Für Sommer  
**Engagements.**  
Erzieherinnen, Hofmeister, Ge-  
sellschafterinnen, ungarische,  
deutsche, franz. und englische  
Lehrerinnen empfiehlt und pla-  
cirt Schul-Agentur **Frau  
Anna Gerjon, Budapest,  
Palatinagasse 15, 1. Stock.**  
Billiges Logis und vorzügliche  
Penion. 11907

**Eine Wohnung,**  
bestehend aus zwei Zimmern  
und Küche, per 1. August zu  
vermieten. Wo? jagt die  
Expedition. 11911

**Billig zu verkaufen**  
ist ein schöner, 4sitzer,  
offener Wagen. Näh. beim  
Hausmeister, Hofengasse 72.  
11923

Ein  
**kinderlose Witwe.**  
im mittleren Alter wünscht  
bei einer allein stehenden Dame  
oder Herrn als Wirtshausfrä-  
ulein oder Gesellschafterin un-  
terzukommen. Näh. in der  
Expedition. 11904

**Sommer-  
Restauration,**  
sehr guter Posten, komplett  
eingerrichtet, ist wegen anderen  
Unternehmen wegzugeben oder  
auch auf vorgelegte Getränke  
zu verpachten. Näh. in die  
Expedition. 11916

**20 Stück Piano**  
**und Klaviere**  
stehen für Loco, wie auch für  
die Sommerwohnungen billigt  
zu vermieten, wie auch zum  
Verkaufe in Anton Julius  
Eder's Klavier-Etablissement,  
Franziskanerplatz 4.

**Transporte**  
nach allen Richtungen  
werden billigt be-  
sorgt. 11930

**Klavier**  
mit vorzüglich gutem Ton  
und eleganter Ausstattung,  
fast ganz neu, ist preiswürdig  
veräußert. Dohány-utca 50  
links im Hofe. 11931

Ein  
**bessere Trafik,**  
womöglich mit **Lotto-Kollek-  
tur** verbunden, auf sehr fre-  
quentem Posten, mit nachweis-  
barem lukrativen Nutzen wird  
zu kaufen gesucht. Näh. die  
Expedition. 11925

**Samuel Berger,**  
Göttergasse 2, empfiehlt sein reichsortirtes Lager der  
neuesten und schönsten Kleiderstoffe; auch sind in großer  
Auswahl zu besonders billigen Preisen zu haben glatte, gestreifte  
und karrierte moderne Stoffe zu 30 und 35 fr. per Meter.  
**Reinwollene Beige** in den schönsten Farben zu  
35 fr. und aufwärts.  
Schwarzfarbige Cretons und Satins zu 25 fr., 30 fr.  
per Meter.  
**Seidenstoffe** in glatt, gestreift und karriert, besonders  
in dem beliebten Grau 70, 80, 90 und 1 fl. 10 fr. per Meter.  
Auch eine große Partie Sommerstoffe in allen  
Farben zu 15, 20 und 25 fr. per Meter. Zu haben bei  
Samuel Berger, Göttergasse 2.

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, insbesondere **Mannesschwäche hart-  
näckige Hautkrankheiten u. Frauen-  
krankheiten** etc. heilt unter Garantie auch noch  
so veraltete Formen,  
**Spezialist Dr. Pápai**  
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone,  
S.-Komitats-Physikus. 15207  
Ordinirt von 9—5 und 7—8 Uhr Abends. — Auch  
brieflich, **Budapest, Ujvilágutca** (Neueme t-gasse)  
33, vis-à-vis Café Ferenczy, 1. Stock. Eingang an der  
Stiege rechts.  
English spoken On parle français

KRONPRINZESSIN TRIEST 1865:  
STEFANIE QUELLE. Goldene Medaille.  
**KRONDORFER**  
SAUERBRUNN  
Kohlensäurereiches natürl. alkal. Tafelwasser.  
Bewährt gegen Leiden der Athmungsorgane und des Magens.  
Brauereunternehmung: KAHL & CO. Krondorf bei Karlsbad.  
Haupt-Depots: **Buda: cit. Gödel u. Strift VI.,** Klausg. 6, vor-  
rätig bei Emmerling u. Rabsch, Kronprinzg. und in den Restaurants

**Aufträge**  
für die  
**Wiener u. Pariser Börse**  
werden höchst constant effectuirt. Rathschläge für Kapi-  
tals-Anlagen, wie auch für Speculations-Operationen  
gratis. Börsen-Berichte werden nach Anfrage gratis  
und franco geliefert. 3682  
**Bank- u. Kommissions-Geschäft**  
**S. Rosenblum,**  
7., Heggasse, Wien.  
Telegramm: Rosenblum, Wien.

**Zahnarzt W. DICK'S**  
neues System amerik. Kunstzähne, speziell Luftdruck-  
gebisse. Schmerzlose Zahnoperationen mit Luftgas,  
unzerstörbare Stompen. Nähige Preise. 3439  
**BUDAPEST, IV., Waitznergasse 24.**

**A MOHAI**  
**Stefánia-Forrás**  
hazánk egyik legszénasavósbabb  
**SAVANYUVIZE,**  
melyről Dr. Arokai Antal és Dr. Varga Zsigm.  
főorvosok vizsgálata folytán dlimmertottét, hogy  
kitűnő szolgálót tesz a légzési, emésztési és  
vizező szervek hurutos bántalmainál, a gyerme-  
kek görvély és **vérszegénység,** a gyö-  
ngöl bajában, mor  
idegrendszer bántalmain alapuló bajaiban.  
**Borral vegyítve élénken pezsgő üdítő  
italul szolgál.**  
**Fris töltésben mindenkor kapható.**  
Főraktár: 3493  
**SZÁVA JÁNOS-NÁL**  
Budapest, IV. ker., Sarkantus-utca 12. sz.  
és a többi fűszerkereskedésben.